MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

348 (30.7.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281834

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 348 — Freitag, 30. Juli 1937

Wir sind Europas führendes Rundfunkland!

„Und wir haben den Ehrgeiz, den besten, interessantesten, aktuellsten, bildendsten und unterhaltsamsten Volksfunk der Welt zu besitzen"

Dr. Goebbels eröffnete mit einer großen Rede die Deutsche Rundfunkausstellung in Berlin

Berlin, 30. Juli (HB-Funk).

Reichsminister Dr. Goebbels hat am Freitagmittag die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937 feierlich eröffnet. An dem Festakt nahmen zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps und führende Männer des Staates, der Bewegung, des Rundfunks sowie des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens teil.

Die lange Reihe der Ehrengäste

Von den riesigen Masten am Kaiser- und am Messedamm wehen die Fahnen des Dritten Reiches. SS und Werkscharen aus den Rundfunkbetrieben bilden bei der Einfahrt der Ehrengäste Spalier. Kurz vor 12 Uhr erschien, jubelnd begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels, geleitet von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und Direktor Wischek vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt konnten zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Man sah u. a. die Botschafter von Argentinien, Italien, Japan und Polen, die Gesandten von Afghanistan, Kuba, Griechenland, Guatemala, Irak, Litauen, Mexiko, Panama, Schweden, Ungarn und Uruguay, die Geschäftsträger von Belgien, Bolivien, Jugoslawien und Oesterreich; ferner den stellvertretenden Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Dr. Holthe, Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Staatssekretäre Funk, Backe, Dr. Stuckart und Willikens, sowie Vertreter von allen Reichsministerien, den stellvertretenden Pressechef, Ministerialrat Alfred-Ingemar Berndt, die Gauleiter Koch, Mutschman und Stürtz, sowie den stellvertretenden Gauleiter von Berlin, Görlitzer, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichskulturwalter Hinkel, ferner die führenden Männer des Rundfunks, der Reichsrundfunkkammer und der Reichsfilmkammer, sowie eine große Zahl führender Männer der Rundfunkindustrie, des Rundfunkgroß- und -einzelhandels, der Parteiorganisationen, des kulturellen Lebens, sowie aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Zunächst sprach Dr. Lippert

Fanfaren eröffneten den festlichen Akt. Die vereinigten großen Orchester des Deutschlandsenders und des Reichssenders Berlin unter der Leitung des Generalmusikdirektors Hermann Stange spielten den ersten Satz aus dem Conzerto grosso d-moll von Händel.

Darauf nahm Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er wies darauf hin, daß sich die „Große Deutsche Rundfunkausstellung" zu einem der Kernstücke des jährlichen Ausstellungsprogramms der Reichshauptstadt entwickelt habe. „Dieser glanzvolle Aufstieg" — so fuhr der Oberbürgermeister fort — „ist keine Zufallserscheinung, er zeichnet mit wunderbarer Klarheit den Weg, den der deutsche Rundfunk unter Ihrer Führung, hochverehrter Herr Reichsminister, nach der Machtübernahme zurückgelegt hat. Ich möchte Ihnen, Pg. Dr. Goebbels, auch im Namen der Reichshauptstadt dafür aufrichtig und herzlich danken, daß Sie dieser jährlichen Ausstellung durch Ihre Tatkraft und Initiative, insbesondere aber durch Ihren starken persönlichen Einsatz, den Charakter eines weithin leuchtenden Fanals verliehen haben. Wenn die „Große Deutsche Rundfunkausstellung" der Magnet geworden ist, der bis in die letzten entferntesten Winkel des Reiches seine Anziehungskraft ausübt, so verdanken wir dies in erster Linie Ihnen, hochverehrter Herr Reichsminister. Sie haben diesen Ausstellungen den politischen Willen gegeben. Mir bleibt noch die schöne Aufgabe, mit dem Dank an die Gestalter dieser Schau den herzlichen Willkommensgruß an die Gäste zu verbinden, die heute und in den nächsten Tagen aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland in diesen Hallen ein- und ausgehen. Es ist ein Stück des nationalsozialistischen Deutschland, das sich hier darbietet, ein Teil jener Kraft, die das Reich neu gestaltet und weiterführen wird."

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten des Oberbürgermeisters folgte dann die Eröffnungsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Die eindrucksvollen Darlegungen des Reichspropagandaministers, die den Aufschwung und die Aufgaben des deutschen Rundfunks klar umrissen, fanden stärksten Beifall.

Mit den Liedern der Nation erhielt die Eröffnungsfeier ihren weihevollen Ausklang. Es folgte dann unter sachkundiger Führung ein Rundgang durch die acht Hallen der Ausstellung, die ein großartiges Bild deutschen Schaffens und deutscher Leistung darstellen. (Siehe den gestrigen Vorbericht! Schriftleitung.)

Die Goebbels-Rede

Der Reichspropagandaminister erinnerte zunächst an die Zeit vor der Machtübernahme, in der diese Rundfunkausstellung lediglich eine Industrieschau verkörperte, die keinen Anspruch auf die Anteilnahme der breiten Massen des deutschen Volkes erheben konnte. Die Tatsache, daß die Eröffnung der Rundfunkausstellung heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes sei, dürfe als Beweis dafür gewertet werden, wie tief der Rundfunk in die deutsche Nation eingedrungen und wie weittragend die Auswirkungen seien, die er in der Oeffentlichkeit auslöse.

Wenn schon der Rundfunk durch seine unaufhaltsame technische Entwicklung kraft seines eigenen Wesens zu einer weltumspannenden Macht geworden sei, so habe ihn der nationalsozialistische Staat in einem Umfang in den breiten Massen unseres Volkes verankert, daß er aus unserem öffentlichen Leben überhaupt

27 Tote bei einem Bahnunglück in Frankreich

Nachtschnellzug St. Etienne—Paris entgleist / Mehrere Schwerverletzte noch in Lebensgefahr

DNB Paris, 30. Juli.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in Villeneuve-St. Georges, etwa 20 Kilometer südlich von Paris. Der Schnellzug St. Etienne—Paris entgleiste und stürzte um. Bis gegen 2 Uhr nachts waren 10 Tote und 50 Verletzte geborgen. Von den Verletzten schweben viele in Lebensgefahr. Sie wurden in das Krankenhaus Villeneuve-St. Georges gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach Paris transportiert. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

Eine spätere Meldung besagt: Die Zahl der Toten der Zugentgleisung bei Villeneuve ist durch den Tod weiterer Verletzter auf 27 gestiegen. Mehrere Schwerverwundete befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Toten und die meisten Verletzten befanden sich in zwei aus Holz gebauten Wagen dritter Klasse. Unter den Opfern sollen mehrere Teilnehmer einer Pilgerfahrt nach Lisieux sein.

Falsche Weichenstellung die Ursache?

Der Sonderberichterstatter des DNB, der sich an die Unglücksstelle begeben hat, schildert den trostlosen Anblick, der sich ihm beim Scheinwerferlicht bot. Die hölzernen Wagen sind zum Teil ineinander geschoben, zum Teil vollkommen zertrümmert. Die Lokomotive liegt mit dem Packwagen und dem Postwagen neben den Gleisen. Ueberall liegen zerfetzte Koffer, blutige Wäsche und Reiseutensilien zerstreut. Dazwischen sieht man die Rettungsmannschaften und die unverletzt gebliebenen Insassen des Zuges, die sich nach ihren Angehörigen umsehen oder nach ihrem Hab und Gut suchen. Militär, Mobilgarde und Feuerwehr sperren, so gut es geht, die Unglücksstelle ab. Die zertrümmerten Eisenbahnwagen werden vorsichtig Stück für Stück auseinandergeschweißt. Die Toten, die zunächst in einem an der Eisenbahnstrecke liegenden Garten aufgebahrt waren, sind in früher Morgenstunde nach Villeneuve-St. Georges übergeführt worden. Da das Krankenhaus der kleinen Ortschaft recht bald mit Verletzten überfüllt war, mußte ein Abtransport nach Paris organisiert werden.

An der Unglücksstelle trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Marseille ein.

Die Ursache der Entgleisung soll angeblich falsche Weichenstellung sein. Da der Zugführer den Tod gefunden hat und der Lokomotivführer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie vorläufig noch nicht vernommen werden können, ergeht man sich augenblicklich noch in Vermutungen.

Schweres Unwetter in Oesterreich

Nach einem heftigen Hagelschlag kam es im Mur-Tal in der Steiermark zu plötzlichen Ueberschwemmungen, die erheblichen Schaden anrichteten. Mehrere Personen ertranken, und zahlreiche Gebäude wurden weggespült oder stark beschädigt. Weltbild (M)

nicht mehr weggedacht werden könne. Er verbinde innerhalb unserer Grenzen Dörfer, Städte, Provinzen und Landesteile, Stände und Konfessionen zu einer unlösbaren Einheit. Darüber hinaus schlage er die Brücke zwischen den Nationen und über Meere und Kontinente hinweg zwischen den Völkern und Menschen. Er sei damit zum plastischen Ausdruck unseres rasenden Jahrhunderts geworden. Ueber seine technischen Bedingtheiten und Möglichkeiten hinweg habe der Nationalsozialismus ihn zu einem der wichtigsten Führungsmittel der deutschen Politik gemacht.

Zielbewußte Programmgestaltung

Dr. Goebbels sprach dann von den Schwierigkeiten, die darin lägen, das Rundfunkniveau den Hörermassen jeweils anzugleichen. Es wäre irrtümlich und ungerecht, daraus schließen zu wollen, daß der Rundfunk im allgemeinen den Geschmack der breiten Massen gesenkt habe. Das Gegenteil sei der Fall. Dr. Goebbels erklärte in diesem Zusammenhang:

„Es handelt sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung suchen und finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalpolitische Aufgabe der Beteiligung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bewußt nach dem Geschmacks- und Bildungsstand der breiten Massen ausrichtet, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen.

Es wird also dadurch nicht den Besitzenden etwas genommen, sondern vielmehr den Besitzlosen etwas gegeben. Sie werden gewonnen für eine aktive Teilnahme an der Kultur, die sich vorerst selbstverständlich in einem Rahmen abspielen muß, der ihrem Wesen und ihrem Charakter entspricht. Und so kann es denn auch keinem Zweifel unterliegen, daß der Rundfunk heute für Millionen unseres Volkes ihr einziger Freuden- und Glücksspender ist. Er hat Einzug gehalten nicht nur in den Großstädten, die oft seiner weniger bedürfen, sondern auch in den Dörfern und Marktflecken, auf einsamen Bauernhöfen und verlassenen Fischerhütten, und in seiner millionenfachen Ausdehnung in die Breite ist er eines der wesentlichsten politischen Erziehungsinstrumente des neuen Staates geworden."

Anschließend legte Dr. Goebbels einen überzeugenden Rechenschaftsbericht über die Errungenschaften der deutschen Rundfunkpolitik in den letzten vier Jahren ab. Allein die Zahl der Rundfunkhörer sei seit dem Jahre 1933 von 4 307 700 Hörern bis zum 1. Juni 1937 auf 8 372 800 Hörer gestiegen. Die Steigerung der Gesamtsendestunden betrage 58 v. H. Der Volksempfänger stelle, entgegen den Sorgen der Industrie, kein Hindernis im Verkauf von Markenapparaten, sondern ein zusätzliches Geschäft dar. Im Jahre 1935/36 wurden 638 000 Markenempfänger und 405 000 Volksempfänger verkauft. Inzwischen habe sich das Verhältnis zugunsten des Markenempfängers insofern verschoben, als vom 1. August 1936 bis zum 31. März 1937 822 000 Markenempfänger und 332 000 Volksempfänger abgesetzt wurden. Demnächst werde ein neuer verbesserter Volksempfänger in einer Auflage von 300 000 Stück bei einer Preisermäßigung von rund 15 v. H. auf den Markt kommen. Der unter den alten Bedingungen konstruierte Volksempfänger werde ebenfalls im Preise gesenkt und ab heute zu 59 RM verkauft. Dazu werde anläßlich der diesjährigen deutschen Rundfunkausstellung der erste Gemeinschafts-Uebersee-Empfänger herausgebracht. Er erhalte den Namen „Stuttgart" nach der Stadt des Auslandsdeutschtums.

Auf die breiten Massen eingestellt

„Der Rundfunk soll nicht nur Besitz der Schichten von Geld und Bildung, sondern Besitz des ganzen Volkes sein. Er hat nicht die Aufgabe, es dem regelmäßigen Konzert- oder Theaterbesucher bequemer zu machen, indem er ihm die Möglichkeit gibt, eine Symphonie oder Oper zu Hause am Lautsprecher in Schlafrock und Filzpantoffeln anzuhören, seine Aufgabe ist es vielmehr, den breiten Massen, die meistens weder Zeit noch Geld noch Gelegenheit haben, ein Theater oder ein Konzert zu besuchen, Erholung, Unterhaltung und Entspannung zu geben. Das ist keine Aufgabe zweiter, sondern eine allererster Klasse. Denn es ist ein Unterschied, ob ein Volk mit Freude und Optimismus seiner schweren Lebensaufgabe dient, oder ob es kopfhängerisch und pessimistisch den Sorgen des Alltags gegenübertritt. Es kann auch nicht Sache des Rundfunks sein, nur künstlerische Spitzenleistungen zu senden. Er muß seine Darbietungen wenigstens im großen und ganzen auf die breiten Massen einstellen; denn er hat ja nicht ein- oder zweitausend begeisterte Kunstkenner und Kunstenthusiasten, sondern er hat eine Nation als Hörer."

Alle Tage ist kein Sonntag ...

Dr. Goebbels fuhr fort: „Der Rundfunk kann nicht in einer ständigen Hochspannung der Gefühle leben. Auch für ihn gibt es einen Alltag, der sich wie überall anderswo vom Sonntag unterscheiden muß. Die Stärke eines guten Rundfunkprogramms liegt in der richtigen Dosierung zwischen Unterhaltung, Freude, Belehrung, Erziehung und Politik. Eines auf Kosten des anderen zu benachteiligen, wirkt sich immer in der Durchschlagskraft und damit auch in der Hörerzahl des Rundfunks aus.

Ich bin weit davon entfernt, hier einem bequemen Opportunismus das Wort zu reden. Aber ich weiß aus eigener Erfahrung, daß nach Tagen schwerer Sorge und Last eine Stunde der Entspannung und unterhaltsamer Erholung oft Wunder wirkt. Und ich kann mir vorstellen, daß es so auch dem deutschen Bauer und Arbeiter geht, wenn er müde und abgerackert nach Hause zurückkehrt und den Rundfunkapparat einstellt, um einen kurzen Abend der Lebensfreude zu widmen. Es ist deshalb auch durchaus irrtümlich und greift vollkommen am Wesen des Rundfunks vorbei, zu glauben, daß eine Aufspaltung seiner Arbeit für verschiedene Volks-, Standes- oder Altersgruppen seinem eigentlichen Zweck gerecht würde. Es darf keinen Rundfunk für den Arbeiter oder den Bauern oder den Angestellten oder den Soldaten geben. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes.

Das ganze Volk wird angesprochen

Appelliert der Rundfunk an den Arbeiter, den Bauern, den Angestellten oder Soldaten, so muß das in einer Weise geschehen, daß unmittelbar das ganze Volk interessiert ist, also so, daß auch der Arbeiter mit Genuß die Stunde des Angestellten und der Soldat mit Genuß die Stunde des Bauern anhören kann. Ist das nicht der Fall, so dient diese Stunde nicht dem Stande, den sie ansprechen will und schadet der Gemeinschaft, an die sie sich richten sollte."

Reichsminister Dr. Goebbels verwahrte sich energisch dagegen, daß es Aufgabe des Rundfunks sei, Experimente zu machen. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, literarische oder musikalische Jugendstammeleien vor das Ohr der breiten Massen zu bringen, die dafür weder Verständnis noch Zeit noch Geduld haben. Das gelte auch für einen Teil unserer Hörspiele, mit denen der deutsche Rundfunk zu gewissen Zeiten geradezu überschwemmt wurde. Sie wirken in ihren gebrüllten Ekstasen auf den Zuhörer aufreizend und abstoßend.

„Wenn wir", so erklärte Dr. Goebbels, „in Bezug auf die Hörerzahl das erste Rundfunkland der Welt werden wollen, so müssen wir auch den Ehrgeiz haben, den besten, interessantesten, aktuellsten bildendsten und unterhaltendsten Volksfunk der Welt zu besitzen. Dazu gilt es, alle künstlerischen Kräfte freizumachen.

Der Herzog und die Herzogin von Kent besuchen Deutschland

Der Herzog von Kent verließ mit seiner Gattin England, um eine Ferienreise auf dem Festland mit dem Kraftwagen zu unternehmen. Auf seiner Reise wird das englische Herzogpaar zunächst Deutschland besuchen. Weltbild (M)

Die Dezentralisation der Verwaltung des Rundfunks muß auch eine Dezentralisation der Programmgestaltung nach sich ziehen. So eindeutig und unantastbar die Führung des Reiches für den Rundfunk durchgesetzt worden ist, so großzügig und unvoreingenommen sollen seitens der einzelnen Sender die künstlerischen Kräfte ihrer Landschaften mobil gemacht werden. Denn die Reichseinheit ist auch auf diesem Gebiet kein öder Zentralismus oder Bürokratismus, sondern eine lebendige fruchtbare Funktion unseres Volkslebens, die sich aller Möglichkeiten im Lande selbst bedient, um aus der Vielfalt heraus die Einheit zu formen."

Dr. Goebbels erinnerte daran, daß der Rundfunk für die Deutschen jenseits unserer Grenzen in anderen Ländern und in Uebersee manchmal die einzige Brücke zum Reich bilde. Wir aber, die wir diesem Deutschland Stimme und Gestalt gäben, hätten darum die Pflicht, dafür zu sorgen, daß niemand in der weiten Welt sich seiner deutschen Heimat auch nur eine Minute zu schämen brauche.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem Dank an den Führer, der Deutschland seine politische und kulturelle Einigung zurückgab: „Der Rundfunk sei das Band, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen geistig und seelisch umschließt. Treu und unbeirrt wollen wir an ihm weiterarbeiten, um ihn immer mehr zu einem Träger deutschen Lebens, deutscher Kunst und Kultur, deutschen Frohsinns und deutscher Lebensfreude zu machen."

In diesem Sinne erklärte Reichsminister Dr. Goebbels die „Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 für eröffnet.

Englands Rundfunk übertrumpft!

Dr. Goebbels stellte mit Genugtuung fest, daß mit dem 1. Dezember 1936 England, das im Hinblick auf die Zahl der Rundfunkhörer an der Spitze aller europäischen Länder stand, auf diesem Gebiet die Führung an Deutschland abgeben mußte. Die Rundfunkdichte betrage in Deutschland 12,4 Rundfunkhörer auf 100 Einwohner bzw. 46,6 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Damit sei Deutschland das führende Rundfunkland Europas geworden. Demgegenüber stehe eine amerikanische Rundfunkdichte von 75,3 v. H. der Haushaltungen. Somit müßte Deutschland, wollte es auch hier an die führende Stelle gelangen, noch eine Zunahme von rund 5 Millionen Teilnehmern erreichen.

Steigendes Interesse der Bauern

Besonders erfreulich sei die Ausbreitung des Rundfunks seit 1933 auf dem Lande. Hatte es im Jahre 1933 einen Anteil von 38,7 v. H. an der Gesamthörerzahl inne, so erreichte es im Jahre 1936 bereits einen solchen von 42 v. H. Das Land sei also erfreulicherweise im Begriff, den Vorsprung, den bisher die Mittel- und Großstädte hielten, nach und nach aufzuholen.

Anschließend wies Dr. Goebbels darauf hin, daß am 15. Juli d. J. die Preise für Rundfunkröhren in Deutschland durchschnittlich um 20 bis 30 v. H. gesenkt wurden: dadurch sei eine seit Jahren von der politischen Rundfunkführung erhobene Forderung in Erfüllung gegangen. Diese Röhrensenkung werde zweifellos eine Verbilligung des auf den Markt kommenden Rundfunkgerätes herbeiführen und es jedem Rundfunkhörer ermöglichen, seine verbrauchten Röhren durch neue zu ersetzen und dadurch die Qualität seines Rundfunkgerätes erheblich zu verbessern.

Es wurde mehr Musik geboten

Im Hinblick auf die Programmgestaltung stellte Dr. Goebbels fest, daß der Umfang der Musik um 11 v. H. erweitert worden sei, um insbesondere den Wünschen der werktätigen Schichten nach Unterhaltungsmusik weitgehend entgegenzukommen. Der Zeitfunk habe als eine der modernsten Ausdrucksformen funkischer Gestaltung planmäßigen Ausbau gefunden.

Anschließend wies Dr. Goebbels darauf hin, daß dieser Aufschwung auch eine organisatorische Neuordnung notwendig machte. Der neue Reichsintendant des deutschen Rundfunks habe zugleich als Generaldirektor der Reichs-Rundfunk GmbH. die Aufgabe, auch im Rundfunk das autoritäre Prinzip konsequent durchzuführen, eine wesentliche Dezentralisation in der Verwaltung vorzunehmen und eine größere Selbständigkeit der einzelnen Reichssender bei erhöhter Verantwortung der Intendanten einzuleiten.

In diesem Zusammenhang erwähnt der Minister, daß die früheren Funkwarte und jetzigen Leiter der Hauptstellen Rundfunk der NSDAP nach wie vor die Brücke zwischen Sender und Hörer bilden. Sie würden auch in Zukunft bei allen Großkundgebungen der Partei und des Staates als unentbehrliche Helfer fungieren und seien dazu berufen, im Reich den Gedanken des nationalsozialistischen Rundfunks wachzuhalten. Sie hätten durch eine neue Dienstvorschrift im Rahmen der Propagandaleitungen der Partei wichtige Aufgabengebiete erhalten.

„Trotz der erfreulichen Entwicklung im Rundfunk," so betonte Dr. Goebbels, „gibt es keinen Anlaß, auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Es soll unser aller Ehrgeiz sein, auf diesem Gebiet nicht nur an der Spitze aller europäischen Länder, sondern an der Spitze aller Länder der Erde zu marschieren. Dieses Ziel kann und wird erreicht werden; ihm sollen für die nähere und weitere Zukunft unsere Kräfte dienen."

Der Minister sprach seine Anerkennung darüber aus, daß seiner Forderung nach einer größeren Rücksichtnahme auf die Unterhaltungsbedürfnisse der breiten Volksschichten von allen Sendern weitgehend Rechnung getragen wurde. Er wandte sich energisch gegen die sogenannten warnenden Stimmen, die immer wieder glaubten, in diesem Zusammenhang auf gewisse Gefahren aufmerksam machen zu müssen:

De Valera läßt verhaften

Der irische Freistaat gegen die geheimen Terrorgruppen

London, 30. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Sabotageakte und Attentate während des Aufenthaltes des englischen Königspaares in Belfast haben auch im irischen Freistaat große Erregung ausgelöst. Bei den Terroristen handelt es sich anscheinend ausschließlich um ehemalige Mitglieder der irisch-republikanischen Armee (IRA), die von de Valera seinerzeit aufgelöst wurde, aber trotzdem als illegale Geheimorganisation weiterbestand. Nach den bisherigen Feststellungen sollen etwa 300 Terroristen an diesen Anschlägen beteiligt gewesen sein. De Valera soll bereits ein energisches Durchgreifen gegen die politischen Geheimorganisationen im irischen Freistaat angeordnet haben. Man rechnet daher mit zahlreichen Verhaftungen.

In Kürze

Die Londoner Blätter „Daily Expreß" und „Daily Mail" setzen sich neuerdings wieder in Leitartikeln für eine Zusammenarbeit Englands mit Deutschland und Italien ein.

*

30 Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadtverwaltung Genua, Mitglieder der faschistischen Freizeitorganisation Dopolavoro, trafen gestern mit ihren Frauen in München zu einem Besuch ein. Die italienischen Gäste wurden im Rathaus empfangen und von Bürgermeister Dr. Tempel begrüßt.

*

Der englische Innenminister Hoare kündigte im Unterhaus an, daß demnächst durch gesetzgeberische Maßnahmen der gesamte Luftschutz auf eine neue Grundlage gestellt werde. Ein Gesetz, das die Vollmachten der örtlichen Behörden klarstelle, sei in Vorbereitung und werde dem Parlament demnächst zugehen.

*

Das englische Großflugboot „Cambria" verließ am Donnerstagabend Foynes in Irland, um erneut die Ueberquerung des Ozeans zu versuchen. Der gleiche Versuchsflug nach Neufundland ist vor kurzem von dem britischen Großflugboot „Caledonia" erfolgreich durchgeführt worden.

*

Eine Studiengesellschaft ungarischer, rumänischer, polnischer und jugoslawischer Forststudenten, die eine zweimonatige Studienfahrt durch Deutschland ausführt, wurde am gestrigen Donnerstag bei Antritt ihrer Reise im Reichsforstamt begrüßt. Landesforstmeister Kamlah empfing die Austauschstudenten im Auftrag des Staatssekretärs Generalforstmeister Dr. v. Keudell.

Explosion auf einem USA-Dampfer

Mehrere Fahrgäste verbrannt

DNB Baltimore, 30. Juli.

Der von Baltimore auf der Fahrt nach Norfolk in Virginien befindliche Küstendampfer „City of Baltimore" der Chesapeake Steamship Company mit etwa 150 Ausflüglern an Bord geriet am Donnerstagabend, 11 Meilen von Baltimore entfernt, in Chesapeake-Bai in Brand. Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste verbrannt und eine größere Anzahl verletzt.

Alle Feuerlöschboote und Küstenwachschiffe von Baltimore eilten zu Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel erklärten, daß sie eine furchtbare Explosion vernommen und Flammen mittschiffs auflodern gesehen hätten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampfer eine einzige Flammenmasse gewesen.

MARCHIVUM

„Das Deutsche Stadion"

Die Sportarena im Reichsparteitaggelände

DNB **Nürnberg**, 30. Juli.

Die im Reichsparteitaggelände geplante große Sportarena wird, wie die NSK meldet, die Bezeichnung „Das Deutsche Stadion" tragen. Das bisherige Nürnberger Stadion wird in Zukunft „Altes Stadion" heißen.

Die Westpakt-Vorverhandlungen

Berlin prüft Englands neue Note

DNB **Berlin**, 30. Juli.

Vor einigen Tagen ist von der englischen Regierung den an den Verhandlungen über den Westpakt beteiligten Mächten eine Note übergeben worden, die Vorschläge für die weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes enthält. Die Note wird zur Zeit von den zuständigen Stellen einer Prüfung unterzogen.

Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet: Auch am Quai d'Orsay prüft man augenblicklich die Note, die die englische Regierung an die ehemaligen Locarno-Mächte gerichtet hat und die den Auftakt von Verhandlungen für einen neuen Westpakt darstellen soll. In dieser Note, so betont man in gut unterrichteten Pariser Kreisen, analysiere die englische Regierung zunächst den Standpunkt, den Berlin, Rom, Paris und Brüssel dargelegt hätten, und bemühe sich dann, die Auffassungen der vier Regierungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" schreibt bezüglich der neuen britischen Westpakt-Note, man erwarte von ihr keine neue Entwicklung in den Verhandlungen. England habe seiner Ansicht nach keinen neuen Weg gefunden, um praktisch seinem Ziel näher zu kommen. Trotzdem wünsche man, den Gedankenaustausch aufrecht zu erhalten, damit ein Fortschritt doch noch ermöglicht werde, der dann von Nutzen sein würde, wenn die Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern eine Verbesserung erfahren würden.

Der Staat übernimmt Waldbreitbach

Rheinprovinz richtet neue Heilanstalt ein

vgs. **Koblenz**, 30. Juli. (Eig. Dienst.)

Bekanntlich mußte die „Charitas GmbH.", das St.-Joseph-Haus Waldbreitbach, vor einigen Monaten Konkurs erklären, nachdem der Staat diesen Anstalten — eine Folge der unerhörten Sittlichkeitsverbrechen — die Pfleglinge entzogen hatte. Im Verlaufe des Konkursverfahrens ist nunmehr die Heil- und Pflegeanstalt Waldbreitbach von der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz aus der Konkursmasse käuflich erworben worden.

Die Landesverwaltung beabsichtigt hier ebenfalls wieder eine Heil- und Pflegeanstalt einzurichten, die aber unter staatlicher Leitung stehen wird und selbstverständlich keine Franziskaner mehr duldet.

Künstler-Empfang beim Führer

im Haus Wahnfried zu Bayreuth

DNB **Bayreuth**, 30. Juli.

Die an den Bayreuther Bühnenfestspielen beteiligten Künstler und Künstlerinnen, unter ihnen auch Vertreter des Festspielorchesters und des Chores, wurden am Donnerstag vom Führer empfangen und verbrachten den Abend als seine Gäste im Haus Wahnfried.

*

Deutschland hatte sich bekanntlich vorbehalten, in der Reihe der bei der Internationalen Filmkunstschau in Venedig vorzuführenden Filme einen achten Spielfilm zu nennen. Nun ist dieser Film bekanntgegeben. Es handelt sich um den Ufa-Tonfilm „Zu neuen Ufern" mit Willy Birgel.

„Ha 139" vor dem Flug über den Nordatlantik

HB-Gespräch mit Frhr. v. Gablenz / „Erst Luftpostverkehr und später auch Passagierdienst"

Hamburg, 30. Juli.

Die Deutsche Lufthansa, die im vergangenen Herbst die ersten Versuche zur Ueberquerung des Nordatlantik erfolgreich durchführte, steht jetzt vor dem zweiten, größeren Abschnitt dieser Versuche. Die schwimmenden Stützpunkte „Schwabenland" und „Friesenland" sind mit den neuen, in Hamburg gebauten Flugzeugen „Ha 139" bereit, die neuen Probeflüge aufzunehmen, die zu einem planmäßigen deutschen Nordatlantikflugverkehr führen sollen. In einer Unterredung mit dem Hamburger Korrespondenten des „HB" äußerte sich Direktor Freiherr von Gablenz von der Deutschen Lufthansa über die geplanten Atlantikflüge.

Bekanntlich ist der Deutschen Lufthansa für 1937 die Genehmigung für acht Probeflüge zwischen Europa und Long Island vor Neuyork erteilt worden. Nach den Erkundungsflügen im September des vorigen Jahres beginnt damit eine neue Etappe in der Entwicklung des planmäßigen Flugpostdienstes über den Nordatlantik, den Deutschland auf lange Sicht vorbereitet hat.

Unter der Besatzung der beiden Dornier Do-18-Flugboote „Aeolus" und „Zephyr", die vor zehn Monaten zum ersten Male die 3850 Kilometer lange Strecke zwischen den Azoren und Neuyork unter sehr ungünstigen Wetterverhältnissen überwunden haben, befand sich als Flugzeugführer auch das Vorstandsmitglied der Deutschen Lufthansa, Direktor Freiherr von Gablenz.

Ungünstiges Wetter?

„Sie kommen doch mit den Versuchsflügen, die in den nächsten Wochen beginnen sollen, in eine gerade für den Nordatlantik schwierige Wetterzeit?" so fragen wir. „Das ist gewissermaßen unsere Absicht," erwiderte Herr von Gablenz, „denn wir wollen gerade nach unseren vorjährigen Erfahrungen den Nordatlantik in Wind und Wetter überqueren, nachdem wir bereits im vergangenen Jahr bewiesen haben, daß der Luftweg nach den Vereinigten Staaten technisch und verkehrsmäßig tatsächlich erschlossen ist. Die Aufgabe ist für uns niemals eine Rekordfrage gewesen. Es kommt uns nicht darauf an, zu fliegen, sondern wir wollen am Ziel planmäßig ankommen. Das ist der Sinn eines Planverkehrs, den wir erstreben.

Das größte Schwimmerflugzeug der Welt

Bei den Erkundungsfahrten im vorigen Herbst wurden zweimotorige Dornier-Flugboote des Musters „Do 18" verwendet, während diesmal das viermotorige Zwei-Schwimmerflugzeug „Ha 139" benutzt wird, das eine Reisegeschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde bei einem Flugbereich von 5000 Kilometern entwickelt. Die Nordatlantiküberquerung stellt höchste Anforderungen, insbesondere in Bezug auf die Reichweite und die Zuladungsmöglichkeit. Deshalb haben wir in enger Zusammenarbeit mit dem Hamburger Flugzeugbau die viermotorige „Ha 139" entwickelt und einer harten Erprobung über der Ost- und Nordsee unterzogen. Sie ist das größte Schwimmerflugzeug der Welt und bietet durch ihre vier Motoren eine besonders hohe Sicherheit, so daß, selbst wenn zwei Motoren ausfallen, die Maschine nicht zur Wasserung gezwungen ist."

Schwerölmotoren geeigneter

„Es ist auffallend, daß die Deutsche Lufthansa ihre Atlantikflüge mit Schwerölmotoren ausführt, während alle anderen Luftverkehrsgesellschaften der Welt (nur die Schweiz besitzt zur Erprobung ein Flugzeug mit Dieseltriebwerk) am Leichtöl- oder Vergasermotor festhalten. Wie ist das zu erklären?"

„Die Amerikaner beispielsweise haben Benzin in Hülle und Fülle. Für sie lag deshalb kein so zwingender Grund vor, den Benzin-Motor durch einen anderen zu ersetzen, zumal sie ihn ja bis zur höchstmöglichen Vollendung ausgebildet haben. Deutschland wurde jedoch unter dem Druck der weltwirtschaftlichen Entwicklung zur Verwendung des billigeren Schweröls gedrängt. Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und in der Konstruktion des Schweröl-Dieselmotors so große Fortschritte erzielt, daß er sich für Langstreckenflüge als zweckmäßiger erweist. Der Betriebsstoffverbrauch ist etwa 25 Prozent geringer als beim Vergasermotor. Für den Verkehr über den Nordatlantik ist er nach unseren Erfahrungen wie geschaffen."

Am wichtigsten der Mensch

Freiherr von Gablenz berichtet uns dann u. a. noch, daß im deutschen Nordatlantikdienst nur Flugzeugführer, Flugzeuglenker und Flugmaschinisten Verwendung finden, die sich bereits im Südatlantikverkehr oder auch schon vorher bei den regelmäßigen Vorausflügen von Bord der „Europa" und „Bremen" in jeder Beziehung bewährt haben. Die Atlantikflüge erfordern gründliche seemännische Erfahrung. Deshalb muß jeder Flugzeugführer auch nautisch geschult sein. Flugzeugbesatzung und Mannschaft auf den Schleuderschiffen sind durch langjährige Zusammenarbeit ausgezeichnet aufeinander eingespielt.

Auf der „Friesenland" befinden sich über 50 Männer, Seeleute und Lufthanseaten. Kapitän Dettmering, dem das Kommando der „Friesenland" übertragen wurde, ist der einzige Schiffskapitän mit dem Abzeichen der Deutschen Lufthansa. Er ist nicht nur Kommandant des Flugstützpunktes, sondern zugleich Flugleiter der Lufthansa.

Passagierverkehr erst später

Zum Schluß unterhalten wir uns noch über die Aussichten für die Aufnahme des Passagierdienstes über den Nord- und Südatlantik. „Für die nächste Zukunft dürfte das nach wie vor die Aufgabe der Luftschiffe sein. Solange das Flugzeug den Fluggästen die im Luftschiff vorhandenen Reisebequemlichkeiten nicht zu bieten vermag, wollen wir uns ganz bewußt auf die Postbeförderung beschränken. Das bedeutet aber nicht, daß wir einen Fluggastverkehr über den Atlantik außer Betracht lassen. Im Gegenteil: das ist eine Aufgabe für die Zukunft, deren Lösung uns sehr am Herzen liegt. Dazu bedarf es allerdings der Entwicklung größerer Maschinen. Das ist jedoch eine Frage der Zeit. Wir wollen zunächst einmal den Luftpostverkehr schaffen. Die Erfahrungen, die wir dabei sammeln, werden dem Passagierverkehr der Zukunft zugute kommen."

Zusammenarbeit statt Wettbewerb

„Und eine letzte Frage, die gerade in diesen Tagen aktuelles Interesse hat, nachdem die Amerikaner und Engländer erfolgreich den Nordatlantik auf der Strecke Neufundland—Irland überflogen haben: wie stellen Sie sich die internationale Zusammenarbeit auf dem Atlantischen Ozean vor?"

„Ich freue mich über die Erfolge unserer amerikanischen und englischen Kameraden. Gerade im Luftverkehr beruht eigentlich alles auf kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Deutschland bemühen sich um den Luftverkehr zwischen Europa und Amerika. Wir alle sind mehr oder minder aufeinander angewiesen. Ich bin davon überzeugt, daß es auf dieser wichtigsten Luftverkehrsstrecke keinen unfruchtbaren Wettbewerb geben wird, sondern daß die beteiligten Nationen zu einer Uebereinkunft kommen werden, die sowohl den Interessen ihrer Länder als auch dem Verkehr selbst dient. Ein gutes Beispiel, daß eine solche Regelung zum besten aller möglich ist, zeigt unsere erfolgreiche Zusammenarbeit mit der französischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Air France" im Südatlantikdienst. Und wir alle wollen ja durch die luftverkehrsmäßige Erschließung des Nordatlantik die Alte Welt und die Neue Welt näher aneinanderrücken."

Uhren-Fachgeschäft **L. Köhler** Juwelen, Bestecke, Trauringe im Rathaus

Am Rande des Liederfestes

Streifzug durch Breslau / Verkehrsprobleme und Magenfrage

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

h. Breslau, 30. Juli.

Breslau ist nicht wiederzuerkennen: wogende Massen auf allen Straßen und Plätzen, wallende Banner aller Gaue und Länder von den Dächern der Häuser bis tief auf die Straßen hinab. Lange Kolonnen deutscher Brüder aus Ost, West, Nord und Süd, deren Lieder die Feststadt bis in die Nacht hinein erfüllen. Ganz Breslau hat sich in einen einzigen großen Festplatz verwandelt.

Zentrum des Getriebes ist das leuchtend helle Gebäude des Hauptbahnhofs, vor dem sich von früh bis spät Tausende von Menschen stauen, um den ununterbrochen eintreffenden Sängerscharen einen ersten Willkommengruß zu entbieten. Die westfälischen Bergmänner, im Bergbauland Schlesien mit besonderer Herzlichkeit begrüßt, sammeln sich gleich vor dem Haupteingang des Bahnhofs um ihren Chormeister und schmettern ein paar kräftige Bergmannslieder in den Morgen hinein. Eine Gruppe Tiroler, die gerade des Weges kommt, läßt sich nicht lumpen: auch sie bilden einen Kreis, von Tausenden umringt, und jodeln frisch drauflos. Die applaudierenden Hände der dankbaren Hörer erzwingen immer neue Zugaben, bis schließlich der Verkehr lahmgelegt zu werden droht, wenn die lachenden Schupos die Haufenbildung nicht auf ein erträgliches Maß zurückschrauben würden.

Im Takt mit Teller und Löffel

Plötzlich fährt eine Kolonne „Kanonen" die Straße entlang, allerdings nur Gulaschkanonen. Draußen in den Vororten Breslaus nämlich, wird mangels größerer Lokale die Abfütterung teilweise durch Gulaschkanonen vorgenommen. Ein Besuch in der York-Schule zeigt, daß die „Kanonen"-Bohnensuppe, in der stattliche Fleischstücke wie kleine Felsblöckchen schwimmen, sich eines lebhaften Zuspruchs erfreut. Oesterreichische und sudetendeutsche Sängerinnen sitzen bei munterem Geplauder an langen, schneeweiß gedeckten Tischen und peilen sehnsüchtig dem riesigen dampfenden Kessel zu, vor dem das Gepräge der steyerischen Trachtenträgerinnen bedrohliche Ausmaße anzunehmen beginnt. Die „Abgefertigten" jonglieren den randvoll gefüllten Teller wie ein Heiligtum vor sich her durch das Gewimmel der noch Hungrigen. Der Zustrom der Mädel, die in der „Schlange" im Takt mit Teller und Löffel klappern, scheint endlos zu sein und der Inhalt der „Kanonen" unerschöpflich.

Die Organisation klappt gut

Ueberhaupt: die Magenfrage war nicht leicht zu lösen. Breslau hat in dieser Woche den genau doppelten Bedarf wie zu normalen Zeiten: allein rund 8000 Schweine. Schon vor sechs Wochen wurden die ersten Vorräte für diesen Ueberbedarf aus dem Markt gezogen und dennoch hätte diese planmäßige Vorratswirtschaft der schlesischen Fleischerinnung nicht gereicht, wenn durch die Einschaltung der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse nicht noch zusätzlich sechs Waggons frische Schweine und große Mengen Gefrierfleisch bereitgestellt worden wären. Allein aus dem erst kürzlich errichteten Gefrierhaus in Breslau wurden zusätzlich 1750 Schweine geliefert. Die Organisation der Nahrungsmittelversorgung klappt völlig reibungslos. Trotz der großen Anforderungen, die namentlich durch die plötzliche Erhöhung der Teilnehmerzahlen erwachsen, kommt es nirgends zu Störungen.

Und nun fiebert ganz Breslau dem Höhepunkt dieser festlichen Tage entgegen, der die gewaltigsten Kundgebungen deutscher Sänger bringen wird, die Deutsche je erlebten. Sie stehen im Zeichen der Einheit aller deutschen Stämme auch jenseits der Grenzpfähle, die Deutsche von Deutschen trennen. Im Klang der Lieder, die von Breslau durch ganz Europa hallen, klingt jener Rhythmus mit, der die Herzen aller Deutschen erobert hat und für immer in ihnen verankert bleibt.

*

Die Reihe der Kameradschaftsabende des Deutschen Sängerbundesfestes leitete am Donnerstag der Abend der Deutschösterreicher im „Messehof" ein. Nichts konnte schlagender die Volkstumseinheit beweisen als der Andrang zu dieser Veranstaltung, der bereits um 16 Uhr einsetzte und schließlich über 15 000 Personen in der großen Halle gedrängt vereinte

Das Sängerbundesfest in Breslau hat begonnen

Links: Gäste aus Tirol bei einem Rundgang durch die Straßen der Sängerstadt. Rechts: Blick in eine der fahnengeschmückten Straßen Breslaus. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Auch diesmal kein Weltuntergang!

Komet Finsler unterwegs / Erinnerungen an den Halley-Kometen / Die Schreckensnacht von Berlin

Wie die Astronomen der Universität von Harward (Amerika) ankündigen, wird der Komet Finsler, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit der Erde nähert, bereits am 4. oder 5. August als länglicher Nebelfleck am Nachthimmel sichtbar sein. Irgendwelche Gefahr bedeutet dieser Komet für unsere Erde jedoch auch diesmal nicht, was ausdrücklich betont wird.

Wie entsteht der Schweif?

Kometen sind Himmelskörper, die aus Urmaterie bestehen und in mehr oder minder exzentrischen Bahnen um die Sonne kreisen. Die meisten Kometen sind nur durch das Fernrohr zu beobachten. Sind sie jedoch gelegentlich auch mit bloßem Auge sichtbar, so zählen sie zweifellos zu den großartigsten Naturerscheinungen, die es gibt. In vielen Fällen haben die Kometen das Aussehen von Nebelflecken und können erst durch die Feststellung, daß sie sich durch das All bewegen, als Kometen erkannt werden.

Nicht selten verdichtet sich das Innere der Kometenmasse zu einem Kern, von dem dann fächerförmig Ausstrahlungen in der Richtung der Sonne auslaufen. Manchmal werden diese Ausstrahlungen allerdings auch in entgegengesetzter Richtung umgebogen, und so entstehen die bekannten Kometenschweife von zuweilen großer Farbenpracht. Diese Kometenschweife können bisweilen auch nach mehreren Richtungen laufen. So hatte der Komet von 1908 das Aussehen eines gedrehten Stabes, dessen Gestalt sich zudem von Tag zu Tag veränderte, während der Komet von 1843 einen Schweif von nicht weniger als — 250 Millionen Kilometer Länge hinter sich herzog.

Bis zum Jahre 87 vor Christus...

Die aus dem Kopf der Kometen sich immer wieder erneuernden Schweifteile werden wahrscheinlich durch Lichtdruck oder elektrische Kräfte in den Weltenraum hinausgeschleudert, doch ist der auf solche Weise entstehende Substanzverlust nur gering. Im übrigen beträgt die Masse eines Kometen schätzungsweise sowieso höchstens den hunderttausendsten Teil der Erdmasse. Der erste als periodisch erkannte und zugleich mit bloßem Auge sichtbare Komet ist der Halleysche Komet gewesen, der eine Umlaufzeit von sechsundsiebzig Jahren hat und dessen Erscheinungen sich bis zum Jahre 87 vor Christus zurückverfolgen lassen.

Am Abend des 19. Mai 1910 ist nach den Berechnungen der Astronomen die Erde durch einen Nebelschweif dieses Kometen hindurchgegangen. Aus der Lichtanalyse ergab sich, daß dieser Nebelschweif in stärkster Verdünnung Kohlenstoff und Stickstoff enthielt. Beide Elemente ergeben, wenn sie mit einander vermischt werden, eine äußerst giftige chemische Verbindung, das sogenannte Zyan. Als diese Tatsache im Frühjahr 1910 überall bekannt wurde, stand daher ein Heer von Propheten auf und verkündete den bevorstehenden Weltuntergang.

Völkerwanderungen nach Treptow

In fast allen Kulturländern wurden die Massen von einer panikartigen Stimmung ergriffen und bereiteten sich allen Ernstes auf das „letzte Stündlein" vor. Am tollsten trieb man es natürlich wieder im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Die amerikanischen Dollarmillionäre ließen sich riesige, gasfichere Panzerschränke mit allem Komfort — Telefon, elektrischem Licht und Sauerstoffapparaten — bauen, in der Hoffnung, beim Auftauchen des Kometen mit ihrer Familie eine sichere Zuflucht zu finden. Andere wiederum glaubten, daß das tödliche Gas nur in den Tälern seine Opfer fordern würde und flüchteten daher auf hohe Berge. Auch in Deutschland ergriff der Massenwahn alt und jung. Die großen Fernrohre in den Sternwarten wurden Tag und Nacht belagert. Die letzten Spargroschen sinnlos vergeudet und Haus und Hof verspielt. Dutzende von Menschen nahmen sich aus Furcht vor dem Kommenden das Leben. Vergebens bemühte sich die Wissenschaft durch aufklärende Vorträge und Zeitungsartikel beruhigend auf die verängstigten Gemüter einzuwirken. Endlich kam der 19. Mai, der den Weltuntergang bringen sollte. Je nach Veranlagung liefen die Menschen zum Fernrohr oder versuchten, ihren Kummer in Alkohol zu ertränken. Besonders schlimm soll es in dieser Hinsicht in Berlin gewesen sein, wo schon in den Nachmittagsstunden eine wahre Völkerwanderung nach Treptow hinaus einsetzte.

Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun

Bald war die Plattform der berühmten Sternwarte in Treptow von Menschen überfüllt, die angstvoll gen Himmel starrten.

Viele begaben sich allerdings auch nur in die zahlreichen Gartenlokale an der Spree und fanden dort feuchtfröhlichen Trost. Die Nacht brach herein, und die Erde ging „fahrplanmäßig" durch den Nebelschweif des verdängnisvollen Kometen, der den Weltuntergang bringen sollte. Aber es war nichts Auffälliges zu bemerken. Im Gegenteil. Die milde Maienluft begann allmählich auch die erregtesten Geister zu beeinflussen. Trotzdem hatten Polizei und Sanitäter bald alle Hände voll zu tun. Statt der erwarteten Gasvergifteten gab es jedoch nur recht viele „Bierleichen", die nun reihenweise auf den kühlen Rasen gebettet werden mußten. Wie erstaunt mögen diese Tapferen gewesen sein, als sie am nächsten Morgen feststellten, daß sie noch immer am Leben waren und falschen Propheten ihr Vertrauen geschenkt hatten.

Die Menschheit ist klüger geworden

Trotzdem war damit die Weltuntergangs-Psychose keineswegs für immer abgetan. Auch vor zwei Jahren, als ein Astronom behauptete, ein unbekannter Komet nähere sich mit ungeheurer Geschwindigkeit der Erde und ein Zusammenstoß sei kaum zu vermeiden, kam es verschiedentlich zur Panik, aber von einem Kometenrummel, wie er im Jahre 1910 zu verzeichnen gewesen war, konnte doch keine Rede mehr sein. Die Menschheit wird eben doch vernünftiger. Und der Komet Finsler, den wir nun also schon in den nächsten Tagen am nächtlichen Augusthimmel erwarten, scheint seine Schrecken für die Menschen ganz verloren zu haben. Sie betrachten sein Kommen als interessantes Naturereignis und im übrigen bildet er ein Studienobjekt für die Astronomen.

J. N.

Steinadler mit seinem Jungen — Foto: W. Hege

Ein Bild aus dem neuen Tobis-Kulturfilm von Professor W. Heger: „Das Reich des Steinadlers"

Tiere, durch die man reich werden kann

200000 Mark für den Vogel Auk / Die Antilope, die noch nie gefangen wurde

Vor etlichen Wochen kam Harald Waubope, der berühmte englische Groß- und Kleinwildfänger, aus Zentralafrika zurück, wo er vergebens den roten Gorilla gesucht hatte. Es gibt auf der ganzen Erde nur zwei Rudel hellroter Gorillas, die irgendwo an der Grenze des Elfes beim Ruwenzori leben. Wem es gelingt, einen solchen Gorilla zu fangen, der hat für den Rest seines Lebens ausgesorgt. „Aber man wird ihn sobald nicht fangen," meinte Waubope zu Freunden, die ihn am Bahnhof erwartet hatten.

„Hat ein Tierfänger heute überhaupt noch eine Möglichkeit, viel Geld zu verdienen?" fragte einer neugierig. „Wenn er geschickt ist und von Tieren etwas versteht," sagte Waubope, „könnte er in drei Jahren sechzigtausend Pfund, also fast dreiviertel Millionen Mark verdienen. Eine ganz anständige Summe."

Sechzigtausend Mark zahlt der Londoner Zoo demjenigen bar auf den Tisch, der ihm die Zwergantilope Neu-Guineas bringt. Eine harmlose Jagd, was das Tier betrifft. Eine mörderische, in Bezug auf das Klima. Diese Antilope ist nicht größer als ein kleines Hündchen und hat ein goldbraunes Fell mit schönen, schwarzen Streifen. Vier Forscher haben das Tier gesehen und beschrieben. Einer hat es sogar fotografiert, aber gefangen hat es noch niemand. Der Londoner Zoo könnte mit dem Tier das Zehnfache verdienen.

Man braucht aber gar nicht nach Neu-Guinea zu gehen, um reich zu werden. Man braucht nur auf die Lofoten oder nach Island zu reisen und den Vogel Auk fangen. Für einen lebenden Auk würde jedes wissenschaftliche Institut in Amerika zweihunderttausend Mark geben. In England könnte man ihn binnen eines Tages um diese Summe verkaufen. Ab und zu findet man ein Auk-Ei. Auk-Eier sind heute mit viertausend Mark das Stück ausgeschrieben. Der Auk ist ein Riesenwasservogel, ähnlich einem Pinguin. Man kennt ungefähr achtzig ausgestopfte Exemplare auf der ganzen Erde, einen lebenden Auk gibt es in keinem zoologischen Garten. Allerdings sind seit Jahr und Tag mehr als achttausend Menschen auf den Lofoten bemüht, einen lebenden Auk zu fangen.

Für den berühmten, winzigen pechschwarzen Hirsch, der nachweisbar in den Bergen von Ekuador lebt, würde die Firma Stevens in London, ohne mit der Wimper zu zucken, eine Viertelmillion Mark zahlen.

Man muß aber nicht auf lebende Tiere jagen, falls man dazu keine Lust hat, man kann auch Skelette des ausgestorbenen Riesenvogels Moa, der auf Neuseeland lebte, suchen. Vor etlichen Jahren bezahlte man noch für einige Moaknochen 25 000 Mark. Die Hälfte kann man selbst heute mühelos bekommen.

Sehr einträglich wäre auch der Fang von lebenden Riesenwaranen. Diese Ueberbleibsel aus der Urzeit leben in Massen auf der Insel Komodo im indomalayischen Archipel und nähren sich von Fleisch. Sie sind wild, gefährlich und unglaublich flink. Eine amerikanische Expedition fing vor etlichen Jahren einige Warane und brachte sie lebend nach Amerika. Ein Waran lebt heute im Berliner und zwei im Frankfurter Zoo. Lebende Warane sind sehr gesucht. Ein lebender Waran wird mit fünfzehntausend Dollar bezahlt.

Es hausen also in bekannten und unbekannten Länderstrichen selbst in unserer Zeit nicht wenig Tiere, durch die man mit einem Schlage reich werden kann. Freilich setzen sich dem Vorhaben, sie zu entdecken und zu fangen, ungeheure Schwierigkeiten entgegen, denn sonst würden für die einzelnen Exemplar ja nicht Vermögen angelegt werden. Aber wer weiß, vielleicht hören wir über kurz oder lang doch einmal, daß einem das Jagdglück hold war und daß es ihm gelang, damit über Nacht reich zu werden.

Das Testament im Telefonbuch

Hundertdollarnoten und Lotterielose eingestampft / Die vergeßlichen Neuyorker

„Bitte sehen Sie Ihr altes Telefonbuch genau durch, ehe Sie es gegen das neue umtauschen!" Diese Aufforderung war in einem Brief enthalten, den das Newyorker Telefonamt vor kurzem all seinen Kunden zugehen ließ. Das Rundschreiben hat bei der gewaltigen Anzahl der Newyorker Telefonteilnehmer keine geringen Unkosten verursacht. Dennoch entschloß man sich anläßlich des Erscheinens des neuen Telefonbuches zu dieser Benachrichtigung auf Grund der erstaunlichen Erfahrungen, die man auf diesem Gebiete im vergangenen Jahre gemacht hat.

Als man nämlich das Telefonbuch von 1935 einsammelte — ein Band von nahezu 3000 Seiten — kam einer der leitenden Beamten auf den Gedanken, die Bücher nicht wie bisher ungesehen einstampfen zu lassen, sondern sie durch eine Anzahl von Angestellten einer schnellen Durchsicht zu unterziehen. Diese scheinbar so überflüssige Arbeit erwies sich in überraschendem Ausmaße als ein Beweis für die Leichtsinnigkeit und Vergeßlichkeit mancher Menschen. Es ist gar nicht zu glauben, was sich zwischen den Seiten des Telefonbuches für Schätze befanden. Zunächst entdeckte man da nicht weniger als 4120 Dollar an Bargeld! Zwanzig-, Fünfzig- und Hundert-Dollarscheine waren es, die man bei irgendeiner Gelegenheit gedankenlos in das Telefonbuch legte und dann vergaß. Man klappte das Buch einfach zu, ohne hinzusehen und hat dann die betreffende Seite nie mehr aufgeschlagen.

Dazu gesellten sich viele tausend gültiger Briefmarken, die ebenfalls auf diese Weise zwischen den Seiten des dickleibigen Bandes verschwanden. Aber nicht nur amerikanische ungestempelte Postwertzeichen waren es, nein, auch wertvolle gestempelte Marken, die irgendein Sammler in das Telefonbuch gelegt hatte, vielleicht, um sie zu glätten, nachdem sie sorgsam von dem Umschlag gelöst worden waren. Denn viele befanden sich auf Löschpapier, und es waren Exemplare darunter, die einen ganz erheblichen Wert hatten und die Zierde jeder Markensammlung gewesen wären.

Doch die Beamten, die sich mit der Durchblätterung der alten Telefonbücher befaßten, machten noch viel seltsamere Feststellungen. Neben zahlreichen Briefen, Quittungen und Schecks waren da die wichtigsten Aufzeichnungen vergessen worden. Ja, sogar ein regelrechtes notariell beglaubigtes Testament fand man da, in dem über ein Vermögen von 100 000 Dollar rechtskräftig verfügt war. Es konnte dank der zufälligen Ueberprüfung seinem Verfasser wieder zugestellt werden, der nicht die geringste Ahnung davon hatte, daß sich das wichtige Dokument nicht mehr in seinem Hause befand und um ein Haar eingestampft worden wäre. Hätte der gute Mann inzwischen das Zeitliche gesegnet, so wäre es niemals möglich gewesen, seinen letzten Willen zu erfüllen. Er konnte sich natürlich nicht erinnern, wie das Testament in das Telefonbuch gekommen war. Noch sonderbarer mutet an, daß man die Zeichnungen und Niederschriften einer bedeutsamen Erfindung im Telefonbuch fand. Der verzweifelte Konstrukteur einer neuartigen Maschine bekam nun sein Eigentum wieder zurück.

Pfandscheine, Aktiencoupons, Gutachten, Manuskripte, unersetzliche amtliche Schriftstücke, Kompositionen, Skizzen, Lotterielose, die vielleicht einen Treffer gemacht haben, wertvolle Familienfotos und hundert andere Dinge wurden zwischen den Seiten des Telefonbuches hervorgeholt und konnten zum Teil wieder an ihren Bestimmungsort verbracht werden.

Das große kleine Glück

Die See wogt mit stillrauschenden Atemzügen heran. Auf den kleinen Schaumkämmen tanzt flirrendes Sonnengold. Ueber dem schäumenden Grün der Wasser wiegen sich Möwen wie kleine weiße Wolken himmelwärts. Der Himmel ist tiefblau. Weiß leuchten die Dünen. Der Morgenwind flattert mit rieselnden Sandfädnchen an ihnen entlang.

Käte Wegner liegt an einem hohen Dünenhang und träumt mit offenen Augen in die sonnige Heiterkeit dieses blauen Sommertags. Es ist noch sehr früh und ganz still. Von ferne kommt in regelmäßigem Schlag der dumpfe Klang der Wolenbrandung.

Die Sonne blendet. Wenn eine hellgrüne Woge an den Buhnen zersprudelt, blitzt es grell herüber.

Käte schließt die Augen. Sie ist den Kameradinnen, die alle vor einigen Tagen mit dem „KdF"-Urlauberzug nach hier gekommen sind, vorausgeeilt. Leise hat sie das große helle Zimmer, in dem sie wohnen, verlassen. Sie konnte es nicht erwarten, bis die anderen ausgeschlafen und sich fertiggemacht haben. Gleich mit dem Badeanzug unterm Kleid ist sie losgestürmt.

Die See hat eine geheime Macht über sie gewonnen. Das Erlebnis ist zu stark. Seitdem sie vorgestern die See das erstemal in ihrem Leben gesehen hat, ist sie ihr verfallen. Es ist, als wenn die grünen Fluten durch ihre Mädchenseele rauschten. Alles in ihr ist jetzt hell und licht.

Käte ist Arbeiterin in einer Strickwarenfabrik. Sie kommt aus einer engen und dunklen Wohnung, die sie mit vielen Geschwistern und den Eltern teilt. Doch sie sind immer zufrieden gewesen, es war ja schon ein großes Glück, daß sie wieder Arbeit bekam. Aber niemals hätte sie gedacht, jemals ein solches Wunder zu schauen.

Als sie von Hause wegfuhren, begann schon das große Erschrecken. So also sieht die deutsche Heimat aus, so schön ist Pommern! Käte reckt ihren jungen Körper. Eine wohltuende Müdigkeit kommt über sie. Sie denkt, das ist doch alles nur ein Traum. Ein blauer Traum, der mich neckt, der mich martert. Das ist nicht Wirklichkeit. So etwas gibt es nicht. Daß ich hier im Sand liege, vom Sommerwind umhätschelt. Das Rauschen ist doch nur die Turbine vom Kraftwerk. Gleich muß ich aufstehen. Ich komme sonst zu spät. Der Werkmeister wird mich schön anpfeifen. Er will doch heute ein neues Jacquardmuster auf meine Maschine nehmen. Ich muß mir auch noch Garn aus der Spulerei holen. Warum stehe ich bloß nicht auf? Schnell, es klingelt drüben im Fabriksaal, die Kameradinnen fangen auch schon an, die Motoren laufen schon . . .

Käte springt auf. Sie ist ganz verwirrt. Endlich bekommt sie die Augen richtig auf. Sie ist ja gar nicht im Maschinensaal, sondern steht am Strand, und über ihr surren die Motoren eines Wasserflugzeugs, das mit wehenden sonnbeschienenen Wimpeln seine Kreise in das leuchtende Blau zieht. Käte ist ganz erschöpft vor Schreck. Langsam läßt sie sich in den Sand zurückfallen. Sie lächelt trunken. Die Stille des lachenden Sommermorgens hüllt sie wieder ein. Sie denkt, das ist das Glück. So spiegelblank kann nur das Glück aussehen.

Franz Lommatzsch.

Der „Ersatz"

Ein junger Tenor dringt nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten endlich bis zum Direktor einer großen Oper vor. Schmettert eine Arie und sieht den Gefürchteten danach fragend an.

Der seufzt: „Wie schade — wie schade — welch ein Ersatz für Caruso hätten Sie sein können . ."

„Wirklich?"

„Ja, warum sind Sie nicht an seiner Stelle gestorben?"

Besonders vornehm

„Ich möchte bitte ein Pfund Kaffee haben, zweite Sorte!"

„Bedaure sehr — aber zweite Sorte führen wir gar nicht. Wir haben nur allererste, erste und zweiterste Sorte am Lager!"

Mit Kinderballons in die Stratosphäre

Dr. Jean Piccard, der Bruder des bekannten Stratosphärenforschers, unternahm einen Versuchsflug mit einem Ballon, der sich aus zahlreichen kleinen Ballons zusammensetzte. Der Flug fand in Lansing (USA) seinen Abschluß. Bei der Landung gerieten die Ballons in Brand. — Unser Bild: Der Start Piccards auf dem nächtlichen Flugplatz von Rochester — Weltbild (M)

MARCHIVUM

Sommerliche Klänge

Dengeln der Sensen in guter Morgenstille. Rauschen der Mahd unter dem Schwunge des Stahls und dem feinen, leisen Biß der Sichel. Ab und zu ein Ruf der Schnitter von Feldstück zu Feldstück.

Wie jetzt mit fröhlichem Trillern die Lerche steigt.

Nun ist auch das vorbei und nur noch das Fliegen und Fellen von Käfern ist vernehmbar. Und wieder das leise Geräusch des Schnitts, über dem die Grashalme fallen. Und der Klee. Und das erste, das goldene Korn.

Das Schweigen, in dem die Aecker liegen und die paar einsamen Klänge von hier und von dort, das Schreien eines Bussards oder das Glucksen einer Quelle bauen einen sommerlichen Raum um mich, in dem ich wandere.

Man muß seelenlosen Lärm abgetan haben und aus der Tiefe in die Stille atmen. Wer einmal hinter dem Pfluge ging, der kennt die köstliche Musik dieser ländlichen Arbeit. Das Rechzen des Geschirrs, wenn die Pferde anziehen. Das arbeitsame Schleppen und Schlürfen der Pflugschar über den Grund, durch den sie wühlt, und den dumpfen Klang, mit dem die Erdschollen umfallen. Ein Hott, ein Hüh! Und das Stampfen der Gäule. Einmal rasselt eine Kette. Dann knirscht ein Stein, der im Wege lag und schließlich hört man nur noch das große Schweigen der Ackerstille.

Liegt nicht eine tiefe Gnade in unserem Gehör? Gibt es eine Arbeit und eine Freude im Geschehen des Tages, an der die Geräusche und Klänge, die von ungefähr kommen, nicht irgendwie teilhaben? Von ungefähr, das heißt aus den Dingen. Man hat wenig acht auf sie im Trubel der Städte. Aber wessen Ohr sich ihnen einmal erschlossen hat, ihrer bescheidenen, nüchternfrommen, urlebendigen Sprache, der entdeckt eine unerhörte Erlebnismacht in ihnen, in den kleineren Geräuschen oft stärker als in den großen.

P. H.

Wer war Zeuge des Selbstmords?

Am 7. Juli 1937, kurz nach drei Uhr früh, hat sich ein Mann von der Riedbahnbrücke in den Neckar gestürzt und ist ertrunken. Seine Begleiterin hat einen jungen Mann, der mit einem Fahrrad von Neuostheim kommend, die Riedbahnbrücke passierte, gebeten, sich an den Neckar zu begeben, um zu sehen, ob der in den Neckar gesprungene Mann noch zu sehen und eventuell zu retten sei. Der betreffende junge Mann wird gebeten, sich als wichtiger Zeuge bei der Kriminalpolizei zu melden.

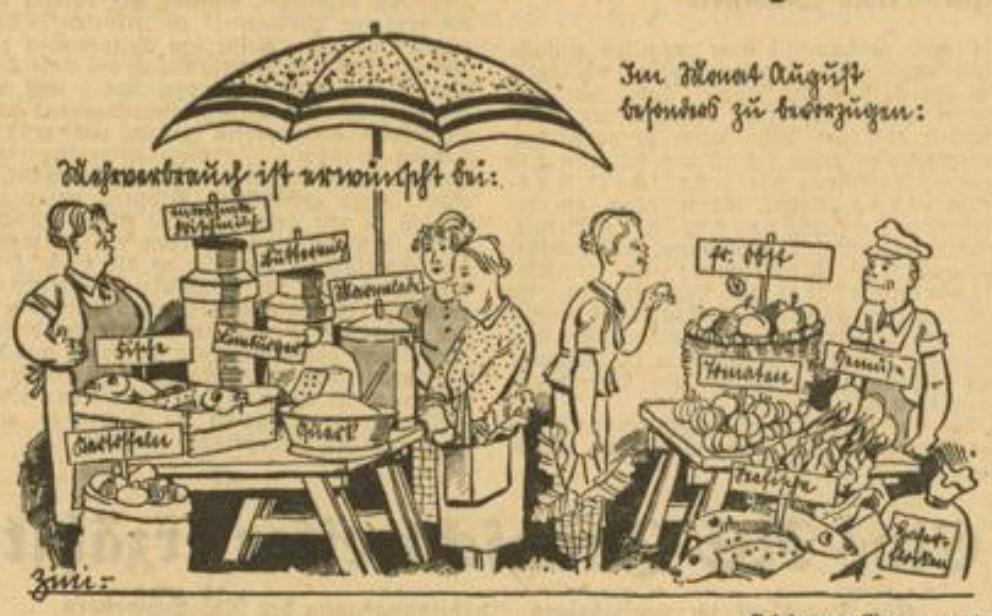
Freitod im Neckar

Am 27. Juli wurde bei Feudenheim aus dem Neckarkanal die Leiche eines seit drei Tagen vermißten älteren Mannes aus Seckenheim und am 28. Juli die Leiche einer älteren in der Innenstadt wohnenden Frau geländet. In beiden Fällen liegt offenbar Freitod infolge Nervenleidens vor.

Tödlicher Sturz vom Balkon

Am 28. Juli, 20 Uhr, stürzte in Friedrichsfeld ein fünfjähriger Junge vom Balkon der elterlichen Wohnung auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch, an dem er zwei Stunden später im Städtischen Krankenhaus hier verstarb.

Was essen wir im August?



Zeichnung: Zimmermann

Es ist für die deutsche Hausfrau eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich mit dem Verbrauch von Nahrungsmitteln der Jahreszeit anpaßt, d. h. das bevorzugt verwendet, was der deutsche Boden jetzt in großer Menge hervorbringt. Das obige Schaubild gibt dafür schon eine umfassende Richtlinie an. Aber es sei hier noch einmal gesagt, daß es im August schon ein bunter Speisezettel ist, der sich ergibt, wenn man die Dinge zusammenstellt, die jetzt bevorzugt zu verwenden sind. Das sind Fische (Süßwasser- und Seefische), Kartoffeln, Marmelade, entrahmte Frischmilch, Quark, Buttermilch, Eiweißkäse und Limburger, weiter Frischgemüse, Tomaten und Frischobst. — Andererseits ist es gerade in den Sommermonaten, wo eine Nahrungszufuhr für den Körper in Gestalt von allerlei Frischnahrung möglich ist, durchaus erwünscht, wenn eine Verminderung des Verbrauches von Fett erreicht werden kann. Das gilt in gleicher Weise für Butter, wie für Margarine, für Schmalz, Speck, Schweinefleisch, Oele und Fettkäse

Eine Alt-Mannheimer Bleiche

Ein Groß-Unternehmen, das heute verschwunden ist

Wenigstens dem Namen nach ist heute noch vielen Mannheimern der ehemalige „Deurers Weiher" bekannt, während man von „Deurers Bleiche" kaum noch etwas weiß. Und doch hat diese Bleiche einst weithin einen bekannten und angesehenen Namen gehabt.

Die Deurers waren ein in Mannheim alteingesessenes Bürgergeschlecht. Den Grund dazu hat Ferdinand Deurer gelegt, der aus Schwaben hier eingewandert war und am 25. August 1723 Margarete Luise Mickisch, eine Tochter des Pelikan-Apothekers, heiratete. Zunächst hat Deurer eine Huthandlung betrieben. Das Geschäft muß gut gegangen sein, denn bereits im Jahre 1728 kaufte er für 8500 Gulden das Eckhaus am Paradeplatz von dem Hofkammerrat Mayer. Zweiundzwanzig Jahre später (1750) verkaufte er es wieder für 15 600 Gulden an den Gastwirt Johann Heinrich Renner vom „Schwarzen Lamm", der darin das Hotel „Pfälzer Hof" eröffnete. Für das Ansehen, das Deurer sich zu erwerben wußte, spricht, daß er nach wenigen Jahren bereits Hauptmann der Bürgerwehr wurde.

Vom Handel ging Deurer zur Landwirtschaft über. Auf der Mühlau-Insel, etwa zwischen der heutigen Spatzen- (ehemalige Thomson-)Brücke und der Teufelsbrücke, erwarb er ein Gut, das erst mit der Anlage des Binnenhafens verschwand. Hier muß einst ein ländliches Idyll von großer Schönheit gewesen sein, denn die besten Wiesengründe, fruchtbare Felder und zahlreiches Vieh war hier vorhanden. Auf diesem Gut errichtete Deurer im Jahre 1737, also jetzt vor zweihundert Jahren, auch eine Bleiche, die über vier Menschenalter bestand und ein weithin angesehenes Unternehmen war. Ein kurfürstliches Privileg sicherte Deurer zu, daß in der Stadt Mannheim und auf dem Lande keine weiteren Lohnbleicheien mehr errichtet werden dürften. Die Bleiche, die aus einem großen Wasch- und Trockenhaus bestand, muß nicht nur für die Zeit ihrer Einrichtung, sondern noch auf Jahrzehnte hinaus etwas ganz Ungewöhnliches gewesen sein, denn in den gedruckten Führern und Beschreibungen über Mannheim findet man sie auf lange Zeit als Sehenswürdigkeit erwähnt. Die Bleiche genoß ein so großes Ansehen, daß die Städte Frankfurt, Heilbronn, Würzburg und verschiedene andere sich ihr bedienten.

Leinwand wurde gebleicht

Es handelte sich bei dieser Bleiche vornehmlich um das Bleichen der selbstgesponnenen Leinwand. In vielen Häusern war bis in die Biedermeierzeit hinein das Spinnrad im Gebrauch, denn die meisten Frauen sorgten, wie von altersher, selbst für die notwendige Leinwand. War es doch der Stolz der Hausfrau, möglichst große Vorräte davon in Schränken und Truhen zu besitzen. Mit dieser Leinwandbleiche war auch eine Wäschebleiche verbunden, die viel von den Mannheimerinnen benutzt wurde. Neben dem Gutshaus und der Bleiche scheint auch Wirtschaftsbetrieb bestanden zu haben, denn Rieger bemerkt in seiner Beschreibung der Stadt Mannheim, daß, sobald man den sogenannten Kleinen Rhein (den jetzigen Verbindungskanal) überschritten habe, „von rechts her ein helles Geschnatter unzähliger Jungen von Weibern ans Ohr schallte".

Der eingangs erwähnte „Deurers Weiher" lag auf dem gleichen Grundstück. Während langer Jahrzehnte bildete er den beliebtesten Eislaufplatz für die Mannheimer.

Vor etwa zwei Menschenaltern mußte das alles verschwinden, um Platz zu schaffen für den neu anzulegenden Binnenhafen und für die am Verbindungskanal zu errichtenden Lagerhäuser.

M.

Das Eigenheim ist billiger

Ein aufschlußreicher Vergleich mit der Mietswohnung

Vom Statistischen Reichsamt wird mitgeteilt: Die Baukosten je Wohnung müßten bei gleicher Ausstattung und Bauweise in Eigenheimen höher sein als in Mietshäusern; denn bei den Eigenheimen haben die mehr fixen Kostenbestandteile, wie Fundament, Unterkellerung und Dach, ein größeres Gewicht gegenüber den mehr proportionalen Kosten für die Erstellung der eigentlichen Wohnräume. In der Tat waren bei der früheren Erhebung für die Jahre 1930 bis 1932 die Baukosten der Wohnungen in Kleinhäusern regelmäßig höher als die Kosten des gleichen Wohnungstyps in Mehrfamilienhäusern.

Im Jahre 1933 ist hierin ein Wandel eingetreten. 1933 waren nur in den Gemeinden bis zu 20 000 Einwohnern die Kosten je Wohnung bei den Eigenheimen höher als bei den Miethäusern, in den größeren Gemeinden dagegen niedriger. Hierin kommt der von der nationalsozialistischen Staatsführung durch „Reichsbaudarlehen" geförderte Uebergang zum einfacheren Eigenheim zum Ausdruck. Diese Tendenz ist so stark, daß sie in den Großstädten sogar die Degression der fixen Kosten bei Miethäusern überlagert. (Bei den großstädtischen Miethäusern mit sehr viel Wohnungen ist der Anteil der fixen Kosten für Fundament, Unterkellerung und Dach, der auf die einzelne Wohnung entfällt, besonders niedrig.) Die Bewegung, in der auch Mannheim in vorderster Front liegt, hat sich bis zum Jahre 1935 noch verstärkt. 1935 waren die Baukosten je Wohnung in Eigenheimen nur noch in den Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern höher als die Baukosten je Wohnung in Miethäusern, in allen übrigen Gemeindegrößenklassen dagegen meist niedriger.

Ausländischer Besuch

Wie wir erfahren, hat heute, Freitagvormittag, ein Prinz des Irak, der sich in Begleitung des Ackerbauministers des Irak und anderer offizieller Persönlichkeiten befand, Mannheim auf der Durchreise kurz besichtigt. Er hielt sich, von Ludwigshafen kommend, einige Zeit in den Anlagen am Wasserturm auf, nahm Mannheims repräsentativste Straße, die Planken, in Augenschein und erledigte dann einige Einkäufe in der Völkischen Buchhandlung.

Nach kurzem Aufenthalt fuhr der exotische Besuch, der in den Straßen der Stadt durch seine Kleidung — er trug einen Turban mit Goldkordel — stark auffiel, wieder weiter.

Wie es hieß, kam der Prinz von einem Besuch der Weltausstellung in Paris.

Das schöne Badner Land

Gerade jetzt zur Ferienzeit gibt es viele Probleme — besonders, wenn man noch nicht weiß, wohin die Urlaubsreise führen soll. Pläne werden erwogen, wieder verworfen, neue Pläne tauchen auf und so geht es fort, bis man die richtige Wahl getroffen hat, oder zu einer Notlösung gekommen ist. Wer in den Ferien keine allzugroßen Sprünge machen will, der findet im Plankenhof einen schönen Ratgeber. Wurde doch dort ein Schaufenster unter dem Motto „Das schöne Badner Land" aufgebaut. Bilder und Werbeschriften aus allen Teilen des Badner Landes sind hier zusammengestellt worden und schon die Titelblätter lassen auch den erkennen, der sich im Gau Baden nicht auskennt, wie schön es hier ist. Große Karten ermöglichen eine Uebersicht über das Land, das sich hier als Reiseziel besonders empfiehlt. Die gleichfalls ausgestellten Schriften, das Prachtwerk „Badische Burgen und Schlösser" und das neuerschienene Buch „Das schöne Neckartal" wollen gekauft und gelesen werden, damit sie erzählen können vom Badner Land und seinen Menschen.

Erste Herbstvorzeichen

Wohl stehen wir mitten im Hochsommer und wir alle hoffen noch auf eine Reihe recht hochsommerlicher Tage, zumal wir ja jetzt erst mit vollen Segeln in die Ferien- und in die Reisezeit hineinsteuern. Aber unverkennbar ist es, daß langsam der Herbst näherrückt. Schon sind die Abende kürzer geworden und kaum hat sich die Dämmerung eingestellt, wird es auch empfindlich kühl. Man wird, ob man will oder nicht, hierbei an den Herbst erinnert.

Nun kam auch noch ein weiteres Vorzeichen des nahenden Herbstes hinzu: der erste Nebel stellte sich ein. Zwar war es am Donnerstagfrüh noch kein richtiger Herbstnebel, sondern nur ein Nebelschleier, der sich zwischen Himmel und Erde gelegt hatte. Man ahnte, wo die Sonne stehen mußte und dann und wann schimmerte zwischen den Nebelschleiern ein Stück blauen Himmels durch. Gerade weil es noch kein richtiger Herbstnebel war, besaß auch die Sonne die nötige Kraft, um sich bald durchzukämpfen. Wie bald aber wird die Zeit da sein, in der sich der Nebel fest zusammenballt und die Sonne nicht mehr die Stärke besitzt, diese Nebel mit Leichtigkeit zu zerteilen ... -j-

Gummi-Ringe für Konservengläser **Gummi-Kapf** Qu 2, 19 Freigasse

Unentgeltliche Tage im Schloßmuseum

Die gegenwärtige Fotoschau „Das Münchener Stadtbild am Tag der Deutschen Kunst" ist nur noch bis Anfang nächster Woche zugänglich. Da die Ausstellung gleich am Eröffnungstage 2000 Besucher aufwies und ganz besondere Anziehung ausübt, ist Samstag, 31. Juli, von 15—17 Uhr sowie Sonntag, 1. August, von 11—17 Uhr der Eintritt im Schloßmuseum unentgeltlich. Diese vom Schloßmuseum zusammengestellte Schau mit den Fotos von Dr. Jacob und Karl Biebelheimer und den farbigen Zeichnungen von Ludwig Rösinger wandert alsdann auch Lübeck, um dort in den staatlichen Museen gezeigt zu werden. — Im Laufe der nächsten Woche wird im Schloßmuseum die in vielen Städten gezeigte Wanderschau der Gesellschaft für Deutsche Goldschmiedekunst: „Bildnisse deutscher Männer sowie Goldschmiedekunst" eröffnet, die bis Sonntag, 29. August, zugänglich ist.

Hessräder
47.50 55.50 59.50

Opel
62.- 70.- 80.-

Suprema
Waffenmodell 74.50
Sport 37 87.50

NSU
67.50 82.50
Luxus 90.-

Bequeme Zahlungsbedingungen

Alte Räder werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen

N 4,18
Nähe Strohmarkt

J 1,7
Breite Straße

Gute Arbeit für wenig Geld

Deutsche Malermeister veranstalteten einen Wettbewerb

Wie für eine ganze Reihe von Handwerkszweigen, so erwachsen auch dem Malerhandwerk bei der gegenwärtigen Belebung des Siedlungs- und Eigenheimbaus sehr bedeutsame und umfangreiche Aufgaben. Gerade hier gilt es, mit den sparsamsten Mitteln, und zwar in einem von vornherein festgelegten, angemessenen Verhältnis zu den gesamten Baukosten, eine technisch und geschmacklich einwandfreie Farbgebung an Außenfronten und in Innenräumen zu bewerkstelligen. Dabei werden nicht nur an die sachliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Meisters hohe Anforderungen gestellt, sondern es erweist sich auch, welche große Bedeutung hier der gewissenhaften Kalkulation, einer zuverlässigen Preisbildung, zukommt.

Von dem Reichsinnungsverband des Malerhandwerks sind die Aufgaben beim Siedlungsbau bereits rechtzeitig erkannt und vor etwa einem halben Jahr zum Gegenstand des „Heimstattwettbewerbs des Malerhandwerks" gemacht worden. Das Ergebnis ist geeignet, der breiten Oeffentlichkeit und insbesondere den am Siedlungs- und Eigenheimbau beteiligten Dienststellen zu zeigen, daß auch im Malerhandwerk in ausreichendem Maße tüchtige Kräfte bereit stehen, um die auf diesem Gebiet anfallenden Aufgaben zu erfüllen.

Von den 52 zur Beurteilung gekommenen Arbeiten dieses Wettbewerbs haben besonders die sieben mit Preisen ausgezeichneten Lösungen in Darstellung, Farbgebung und Art der Ausführung bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt. Durchgehend sind hier für beide Teile der Gesamtaufgabe, für das Kleinsiedlungshaus sowohl als auch für das Eigenheim, die räumlich bedingten Erfordernisse einer hellen, freundlichen Farbgebung erkannt worden. Ebenso ist man sich bei den Spitzenleistungen wie auch bei der Mehrzahl der weiteren, mit Ankäufen und Anerkennungen bedachten Arbeiten darüber klar geworden, daß sowohl wirtschaftlich als auch geschmacklich eine möglichst einfache Anstrichtechnik das Gegebene für die vorliegenden Zwecke darstellen mußte. Dabei war aber wieder die Gefahr einer übertriebenen Nüchternheit oder gar Primitivität zu vermeiden; demgegenüber bricht sich in den Arbeiten eine gesunde Auffassung von „ehrlicher" Ausschmückung Bahn, indem etwa an der Außenfront ein Wappenbild, ein Berufs- oder Hauszeichen, im Wohnraum ein sinnvoller Spruch, im Kinderzimmer eine einzelne Blumenmalerei den Blick auf sich zieht und somit die Sachlichkeit auflockert. Es versteht sich, daß diese sorgsamen Einzelornamente von der Hand des Malers allgemein in sorgsamer und geschmacklich einwandfreier Ausführung vorgesehen sind.

Bei den vorbildlichen Spitzenleistungen, die der Wettbewerb nach seiner Zielsetzung tatsächlich erbracht hat, ist es besonders bemerkenswert, daß auch der Kalkulationsrahmen im allgemeinen gut eingehalten worden ist. Nur bei schwächeren Arbeiten hat sich gelegentlich das Bestreben bemerkbar gemacht, die Lösung auf die gezogene Preisgrenze zu „frisieren". Doch zeigen eine ganze Reihe von Teilnehmern des Wettbewerbs, daß sie durchaus in der Lage sind, für die etwa 200.— RM bzw. 360.— RM, die für Malerarbeiten am Kleinsiedlungshaus bzw. Eigenheim ausgeworfen galten, tüchtige Leistungen zu bieten. Da diese Kalkulation wie auch die Zweckmäßigkeit der jeweiligen Anstrichtechnik einer gründlichen Prüfung unterlegen hat, so ist mit dem Ergebnis dieses Wettbewerbs den beteiligten Stellen ein wertvolles und zuverlässiges Material an die Hand gegeben, auf das sie bei Durchführung ihrer Bauvorhaben zurückgreifen können. Entsprechend der weitgehenden Zusammenarbeit bei diesem Wettbewerb besteht auch das Verstehen und die Möglichkeit, daß die Preisträger zu gegebener Zeit auch für die praktische Lösung der entsprechenden Aufgaben im Siedlungs- und Eigenheimbau herangezogen werden.

Eine NS-Jungschwester erzählt

Ein Tageslauf im zweijährigen Ausbildungsgang der NS-Schwestern

Im Siebenmühlental bei Heidelberg ist das Jungschwesternheim der NS-Schwesternschaft des Gaues Baden. Seit 15. März bewohnen wir 24 Jungschwestern das Heim, um in einer zweijährigen Lehrzeit zur NS-Schwester ausgebildet zu werden. Die praktische Krankenpflege erlernen wir in den akademischen Kliniken Heidelbergs, den theoretischen Unterricht erhalten wir in unserem Heim.

Unser Tageslauf ist nun folgender: 5.25 Uhr stehen wir auf, anschließend ist Gymnastik. Duschen und Bettenmachen. Nach 6 Uhr marschieren wir geschlossen zur Haltestelle und fahren mit der Straßenbahn zur Klinik, wo wir um 6.45 Uhr mit der Arbeit beginnen. Um 13.30 Uhr ist gemeinsamer Mittagstisch mit unserer Heimleiterin. Um 16 Uhr beenden wir unsere Klinikarbeit und sind gegen 17 Uhr wieder im Siebenmühlental.

Dort geht unsere Arbeit weiter. Montags haben wir Deutschstunde bei unserer Heimleiterin. Da werden Aufsätze geschrieben, gelesen und erzählt usw. Dienstags ist weltanschaulicher Unterricht, dem wir mit besonderem Interesse folgen, denn wir wissen, daß es gerade die politische Haltung ist, die uns von jeder anderen Schwester unterscheidet, um einmal als bewußte Nationalsozialistin in der Gemeinde stehen und schaffen zu können. Fein ist die Gymnastikstunde am Mittwoch. Donnerstag und Freitag beschäftigen wir uns mit Physiologie und Anatomie.

Dazu kommt noch Gartenarbeit, die uns sehr viel Freude macht und gesunden Ausgleich schafft. Besonders lehrreich für uns ist der Kräutergarten, wo wir sehr viel Heilpflanzen kennenlernen, die für unsere Gemeindearbeit sehr wichtig sind.

Wenn wir nicht zu müde sind, sitzen wir abends nach der Fahneneinholung zusammen, singen und musizieren, oder wir gehen auf den nahegelegenen Höhenweg, wo man einen herrlichen Ausblick hat auf Heidelberg und die ganze weite Ebene.

Als großes Erlebnis ist uns die Einweihung unserer Schule in Erinnerung. Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, Frau Scholtz-Klink, unsere Generaloberin, der Reichsstatthalter und Gauleiter Rob. Wagner und der Gauamtsleiter Pg. Dinkel u. a. m. waren unsere Gäste. Und als zum ersten Male die Fahne aufstieg, war sich jede Jungschwester bewußt, daß ihr ganzes Leben nach dem Spruch, der über dem Eingang des Hauses steht, gestaltet sein wird:

„Unser Glaube, unsere Liebe, unsere Arbeit, Deutschland für dich". M. B.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 1. August: 16 und 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Montag, 2. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Dienstag, 3. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Mittwoch, 4. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Donnerstag, 5. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Freitag, 6. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — Sonntag, 8. August: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Das Planetarium ist außerhalb der Vorführungszeiten an Werktagen (außer Samstagnachmittag) von 9—13 und 15—18.30 Uhr zur Besichtigung der Bilderschau von 300 Bildern aus Himmelskunde, Naturwissenschaft und Technik geöffnet. Mit der Bilderschau ist eine Erläuterung der technischen Einrichtungen des Planetariums einschließlich der Tonfilmanlage und eine Kurzvorführung des Sternprojektors verbunden. Führungen stündlich.

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Verkündete

Schreinermeister Richard Weil u. Erna Hermann
Lehramtsass. Robert Abele u. Ruth Kutschke
Maschinenschloss. Christian Kirschenmann u. Rosa Fuchs
Techniker Walther Sputh u. Elise Gerstenmeier
Verw.-Sekr. Oskar Funk u. Olga Appel
Schreiner Erwin Maier u. Erna Hock
Ing. Wilhelm Rauscher u. Paula Berberich
Mechaniker Hermann Bößler u. Anna Hildenbeutel
Konstr.-Ing. Eberhard Seitz u. Karoline Schwarz
Laborant Adolf Kranzbühler u. Franziska Knon
Bahnarbeiter Friedrich Koppenhöfer u. Frieda Walter
Bäckermeister Alfred Prefer u. Irma Mayer
Bäckermeister Karl Schedtt u. Magdalena Schubert
Former Christian Walter u. Hedwig Glatz
Kaufmann Wilhelm Hollenbach u. Luise Heß
Kaufm. Richard Schönberger u. Veronika Donaubauer
Kaufmann Albert Seiter u. Liselotte Huckschlag
Bohrer Valentin Martus u. Lydia Bittner
Dekorateur Theodor Schlösser u. Irma Wagt
Malermeister Julius Ernst u. Maria Reibold
Eisendreher Ludwig Spahr u. Anna Körner
Arbeiter Richard Blank u. Emma Schmid
Heilpraktiker Karl Götz u. Marie Erbacher
Kraftwagenf. Joh. Nußbauer u. Karolina Roe
Schlosser Josef Krieger u. Anna Koch
Polsterer Ferd. Martin u. Elisabeth Breitinger
Eisendreher Philipp Scheuing u. Elise Deckert
Kaufm. Angest. Edwin Quintel u. Klara Handloser
Verw.-Angest. Hans Schardt u. Luise Wößner
Kraftfahrer Karl Mühlhäuser u. Elfriede Hornig
Müller Ernst Fauser u. Erna Wolf
Buchdrucker Otto Roth u. Kath. Müller geb. Acker
Kaufmann Herbert Welker u. Emma Heermann
Handelsvertr. Karl Bruckbräu u. Bertha Hurst
Sparkassenobersekr. Karl Baumann u. Maria Reichert
Eisendreher Willi Lösch u. Erna Jost
Kaufmann Karl Schuhmacher u. Erna Maier
Drogist Karl Oestreicher u. Kath. Wiedmann
Metzgermeister Ludwig Bender u. Elisabeth Feller
Schlosser Friedrich Lang u. Barbara Sachs
Schneider Friedrich Funk u. Luise Kurz

Getraute

Installateur Paul Engelter u. Maria Ritter
Oberstadtsekretär Bernhard Rausch u. Marg. Heid
Elektrohelfer Karl Edmann u. Marg. Bauer
Kaufmann Julius Mannheimer u. Edith Levi
Schuhmacher Ludwig Ihle u. Ida Hambsch
Kaufm. Angest. August Müller u. Maria Vosseler
Kaufmann Alfred Schilling u. Emma Humpfer
Mechaniker Wilhelm Krick u. Hilda Hechler
Kaufmann Otto Habermehl u. Amalie Bähr
Buchdrucker Karl Häberle u. Mathilde Schneider
Schweißer Karl Schellmann u. Antonia Fuchs
Eisendreher Willi Haller u. Anna Schnörr
Kaufmann Karl Endreß u. Julie Wildermuth
Kaufmann Walter Imperiro u. Elisabeth Meßner
Kunstmaler Hch. Knaub u. Elisabetha Scherrer
Stadttierarzt Dr. med. vet. Friedrich Küchler u. Magd. Weigel
Kaufmann Walter Reichle u. Waltraut Gmelin
Arbeiter Karl Zepp u. Wilma Schwalbach
Schreiner Hans Rieger u. Hilda Schneider
Maler Jakob Rudolph u. Frieda Heiß
Heizer Werner Otto u. Luise Wohlgemuth
Arbeiter Johannes Winkler u. Maria Lammert geb. Schreck
Schlosser Johannes Weintz u. Josefine Siener
Lackierer Willi Hugger u. Ida Klöpfer
Bäcker Emil Dengler u. Kath. Oehlenschläger
Kaufmann Raimund Biehweger u. Liselotte Nagel
Kaufmann Eugen Hagmayer u. Hilda Krämer
Architekt Karl Knopf u. Emilie Ertlingshaus
Hausdiener Franz Borrer u. Rosa Kruschenski
Bäckermeister Konrad Hobes u. Theresia Weber
Verw.-Angestellter Wilhelm Brüstle u. Sophia Härzer geb. Baumeister
Kaufmann Paul Deubel u. Hermine Boßlin
Elektrotechn. Edgar Rinkert u. Johanna Wuchter
Arbeitsvorbereiter Rudolf Hönninger u. Maria Boch
Dipl.-Handelslehrer Dr. rer. pol. Erich Ritter und Erika Kunz
Kaufmann Otto Undehauen u. Wilhelmine Stutz
Buchhändler Herbert Mörcke u. Ella Ekert

Geborene

Juli 1937:

Dekorationsmaler August Appel e. S. Rolf Rol. Gerh.
Mech. Julius Segewitz e. T. Ingeborg Christa
Maschinenschlosser Friedrich Schürch e. S. Gg. Friedr.
Schlosser Wilhelm Mandel e. T. Hella Inge
Gärtnereibes. Fr. Alb. Georg Karcher e. S. Klaus Friedrich Karlheinz
Spenglermeister Emil Pfrang e. S. Wolfgang Emil
Kaufmann Karl Jäger e. S. Peter
Maschinenarb. Nicolaus Gemming e. T. Gerda
Friseur Hans Ebner e. S. Karl Dieter
Kraftwagenf. Kurt Weidner e. T. Gerda Helga
Schreiner Wilhelm Busch e. S. Klaus Dieter
Schlosser Hermann Oliva e. S. Hermann Otto
Bäcker Gerhard Müller e. S. Horst Johann Robert
Müller Richard Heller e. T. Annemarie
Vertreter Fr. Arthur Alfred Loewe e. T. Waltraud Ida Elisabeth
Schmied Georg Bauer e. T. Irene Hildegard Berta
Polizeihauptwachtmeister Hermann Friedrich Müller e. S. Rolf Werner Vinzenz
Elektromonteur Paul Adam Blümmel e. S. Hermann Paul
Autoschl. Heinrich Georg Stahl e. T. Ursula
Ing. Erwin Emil Deißler e. T. Ursula Emma Friederike
Bez.-Dir. Dr. phil. nat. Mart. Edgar Erwin Jörg e. S. Klaus Peter
Zahnarzt Dr. med. dent. Fr. Erich Stäble e. T. Ingrid Emmy
Fabrikarbeiter Josef Bader e. T. Anna Lina
Elektromech. Karl Walz e. S. Karl Heinz
Werkzeugdreher Karl Wilhelm Lanz e. T. Ursula Hilda
Stadtsekretär Christ. Karl Freyer e. T. Christel Pauline Emilie
Prokurist Bernhard Christ. Ohlrogge e. T. Helga Elisabeth Luise
Arbeiter Walter Kurt Ackermann e. S. Rudi Hans
Kaufmann Karl Tobias Lehmeyer e. S. Wolfgang
Maschinenschlosser Rudolf Preißendörfer e. T. Monika Helga
Spengler Matthias Schleich e. S. Karlheinz
Müller Karl Otto Beißwanger e. S. Heinz
Schreiner Heinrich Wilhelm Füllinger e. T. Gisela Veronika
Kfm. Karl Ludwig Ruckenbrod e. T. Marianne Elise Stefanie
Turninspektor Julius Rieß e. T. Marg. Luise Lina
Ing. Richard Wißner e. S. Wolfgang Richard
Kaufm. Betriebsleiter Walter Paul Ernst Flügge e. T. Meike Helene Anna
Bäcker Franz Gg. Zimmermann e. T. Ingeborg Rosa
Monteur Karl Johann Mitsch e. S. Karl Klaus
Metallschleifer Franz Eduard Schmidtke e. S. Günter
Feilenhauer Otto Gölz e. S. Manfred Martin
Schlosser Karl Friedrich Süß e. T. Wilhelmine Marg.
Bankbeamter Artur Friedrich Reichert e. T. Rosemarie Elisabeth Margarete
Maler Georg Bohner e. S. Rudolf Egon
Geschäftsführer Dr. rer. pol. Friedrich Julius Gerber e. S. Lutz Heinrich Otto
Musiker Eugen Georg Minges e. T. Hannelore Emilie Karoline
Kaufmann Hans Reichwein e. T. Edith
Schlosser Heinrich Gottfried e. S. Willi Fritz
Wagner Rudolf Wagner e. S. Herbert
Arbeiter Alexander Nagel e. S. Eugen Herbert
Postbetriebsarb. Friedrich Mehler e. S. Albert Rudolf
Lackierer Willi Hugger e. T. Inge
Fuhrmann Leo Trunk e. T. Ilse Melanie
Hilfsarbeiter Jakob Ritzert e. T. Hedwig
Hilfsarbeiter Adolf Heßinger e. S. Werner Anton
Schriftleiter Otto Holzmann e. S. Wilhelm
Mechanikermeister Joh. Phil. Metz e. T. Anna Elfriede
Kaminfegermeister Joh. Jos. Sauer e. S. Klaus Udo August
Metzgermeister August Adrian e. S. Achim Wilh. Fr.

Gestorbene

Juli 1937:

Led. berufsl. Maria Elisabetha Lehmann, 28 J. 5 M.
Anna Maria Frödert geb. Bergmann, Ehefrau des Arbeiters Jakob Frödert, 41 J. 4 M.
Hoteldiener Ludwig Münkel, 75 J. 2 M.
Stadtarbeiter i. R. Josef Bergdoll, 58 J. 1 M.
Anna Luise Epp, 1 J. 11 M.
Fanny Stahl geb. Künzer, Ehefrau des Schlossers Friedrich August Stahl, 75 J. 3 M.
Lili Wilhelmine Ludowika Pfaff geb. Thomas, Ehefrau des Kaufm. Karl Bernh. Pfaff, 25 J. 7 M.
Luise Ritter geb. Kraft, Ehefrau des Arbeiters Adolf Ritter, 31 J. 5 M.
Justine Christine Maichle geb. Messer, Ehefrau des Hausmeisters i. R. August Maichle, 62 J. 1 M.
Klara Schenkel geb. Wieß, Ehefrau des Kaufmanns Adolf Schenkel, 49 J. 4 M.
Pauline Kath. Roe geb. Braun, Ww. des Kesselschm. Karl Josef Roe, 63 J. 6 M.
Kanzleiaufseher i. R. Alois Gramlich, 54 J.
Rudi Georg Zwingenberger, 1 M.
Schlosser Heinrich Friedrich Feuerstein, 41 J. 2 M.
Fräser Karl Adolf Merz, 57 J. 11 M.
Rentenempfänger Georg Ziegenfuß, 66 J. 5 M.
Ledige Verkäuferin Elisabeth Schlitter, 24 J. 5 M.
Fensterreiniger Karl Hch. Friedrich Guttroff, 56 J. 5 M.
Friseur Heinrich Scherer, 60 J. 5 M.
Ledige Näherin Lucia Benkler, 98 J.
Ledige berufsl. Marie Mathilde Ried, 44 J. 11 M.
Mathilde Kath. Schanzenbach geb. Maas, Ehefrau des Korrespondenten Georg Schanzenbach, 35 J. 6 M.
Pfarrer i. R. Christian Hch. Rothenhöfer, 69 J. 11 M.
Maria Magdalena Weidner geb. Bakel, Ww. des Bürodieners Heinrich Weidner, 68 J. 5 M.
Manfred Martin Gölz, 6½ Std.
Anna Maria Schöck geb. Treich, Ehefrau des Reichsbahnarbeiters Jakob Wilhelm Schöck, 54 J. 11 M.
Frieda Bender geb. Supper, Ehefrau des Arbeiters Heinrich Bender, 41 J. 1 M.
Lagermeister Heinrich Weinberger, 65 J.
Eisendreher Ludwig Nikolaus Lehnert, 26 J.
Gertrude Rosine Hörner, 3 J. 4 M.
Margarethe Dörsam geb. Ohlenschläger, Ehefrau des Rentenempf. Martin Dörsam, 76 J. 6 M.
Arbeiter Joseph Mauser, 60 J. 5 M.
Malermeister Joseph Stricke, 79 J. 4 M.
Lediger Metzger Karl Fichter, 31 J. 7 M.
Ledige Schneiderin Franziska Fikart, 23 J. 6 M.
Renate Herrmann, 1½ Std.
Rentenempfänger Phil. Leonhard, 87 J. 10 M.
Kaufmann Johannes Schmitt, 40 J. 10 M.
Flaschenbierhändler Georg Brizius, 64 J. 7 M.

Uhren / Schmuck Silberwaren
Karl Karolus G 2, 12
Jungbuschstraße

Brautkränze, Schleier, Buketts
Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher E 2, 7
23567 Telefon 26262

PRINTZ wäscht auch nach Gewicht
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24105
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 65 - Fernruf 60785

Weczera
immer gut immer billig
Elbeo-Strümpfe, die Weltmarke
Handschuhe
Seidene Damenwäsche
Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstr. 49

BRIEFPAPIER FÜLLHALTER PHOTOALBEN PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER NACHF. GEGENÜBER DER BÖRSE D 4, 7

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 26530

Kinderwagen Klappwagen
in edlen Formen, zu allen Preislagen
Hermann Reichardt
F 2, 2 MARKTSTR.

Photo-Apparate für die Reise von RM 4.- bis z. besten
Photo-Kloos C 2, 15 zwischen Zeughaus u. Paradepl.

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 23789
Spezialhaus für Berufskleidung

Gurken-Kräuteressig
bester Qualität . . . Ltr. 45 ₰
Weinessig . . . . Ltr. 45 ₰
Einmachgewürze
Schloß-Drogerie Ludw. Büchler
L 10, 6

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 21171
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50
3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Für den Garten
Friedr. Schlemper
G 4, 15 - Jungbuschstr. - Ruf 22748

Qualitäts-Betten
kaufen Sie bei größter Auswahl im ältesten Spezialgeschäft zu vorteilhaften Preisen
Betten-Burk
Hagenstr. 9 - Ludwigshafen
Schlachthof — Gegr. 1899 - Ruf 60836
Füllen im Beisein des Kunden.

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren Haus
für den Einkauf der Hausfrau

Die gute Ams Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 50543

Familien-Anzeigen gehören ins Hakenkreuzbanner

Mannheimer Groß-Wäscherei
Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Kleine badische Nachrichten

Unter Anklage fahrlässiger Tötung

Karlsruhe, 30. Juli. Unter der Anklage fahrlässiger Tötung hatte sich vor der Karlsruher Strafkammer der 50 Jahre alte Karl Stradinger aus Göppingen zu verantworten. Dem Angeklagten viel zur Last, er habe als verantwortlicher Betriebsleiter einer Bruchsaler Möbelfabrik, als Arbeiter unter seiner Aufsicht einen Bretterstapel aufstellten, es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen und sich nicht vergewissert, ob die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten wurden. Die Folge war, daß der Holzstapel zusammenstürzte und der Hilfsarbeiter Franz Meisel derart schwere Verletzungen erlitt, daß er starb. Das Gericht verurteilte Stradinger zu 200 Reichsmark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Auf einer Bergtour verunglückt

Triberg, 30. Juli. Der 37 Jahre alte verheiratete Adolf Scherer von hier wurde auf einer Bergtour in Vorarlberg von einem Steinschlag getroffen, der ihn und seinen Begleiter etwa 30 Meter in die Tiefe riß. Scherer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, sein Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon. Erst nach drei Tagen konnten die Verunglückten geborgen werden. Die Leiche Scherers wurde in die Heimat übergeführt.

Tagung der Narrenzünfte

Lörrach, 30. Juli. Der Verband Oberrheinischer Narrenzünfte hielt dieser Tage in Breisach eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die in der Hauptsache dazu diente, Termine und Vorarbeiten für den ersten Oberrheinischen Narrentag, der im Februar des nächsten Jahres in Lörrach durchgeführt wird, festzulegen. Im Verlauf der Tagung wurde auch die Narrenzunft Zell i. W. einstimmig als neues Mitglied aufgenommen. Vertreten waren die Narrenzünfte von Belfach, Freiburg, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Säckingen, Staufen, Weil a. Rh. und Zell i. W. Der in Lörrach veranstaltete Narrentag wird das erste öffentliche Auftreten des Verbandes sein.

Aus den Nachbargebieten

Ministerpräsident Siebert in Annweiler

Annweiler, 30. Juli. Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert, der am Sonntagvormittag die Höhenstraße auf der Trifels eröffnen wird, trifft bereits am Samstag 16 Uhr in großer Begleitung von München in Annweiler ein. Die Bevölkerung von Annweiler wird ihm den Willkommensgruß entbieten und die herzliche Dankbarkeit für die Unterstützung bezeugen, die Annweiler durch ihn erfahren hat. Am Abend wird Ministerpräsident Siebert an dem großen Heimatabend in der Stadthalle teilnehmen und hier das Wort zu höchst bedeutsamen Ausführungen ergreifen. Die am Sonntag 10 Uhr vorgesehenen Feierlichkeiten zur Einweihung der Trifelsstraße wickeln sich am Beginn der neuen Höhenstraße ab.

Todessturz vom Erntewagen

Alzey, 30. Juli. Beim Heimfahren der Ernte scheuten in Schafhausen die Pferde eines Fuhrwerks, auf dem die Brüder Schuckmann saßen. Bei der wilden Fahrt stürzte der 27jährige Wilhelm Schuckmann vom Wagen und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. Der andere Bruder bediente die Bremse; er wurde ebenfalls ein Stück mitgeschleift, kam aber mit leichteren Verletzungen davon.

Von einer Kuh zu Tode getreten

Bad Kreuznach, 30. Juli. Als der Landwirt Klein aus Dörnbach am Glan seine Kuh ausspannen wollte, wurde diese plötzlich wild, warf den Landwirt zu Boden und trat auf ihm herum. Der Unglückliche wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

18 Jungvolk-Zelte auf der Wilhelmshöhe

Hitlerjugendheim in Wiesloch / Der frühere „Zähringer Hof" jetzt Haus der Bewegung

*** Wiesloch, 30. Juli. (Eig. Bericht.) Mit eine der schönsten Lagen in Wiesloch wird wohl die über der Höhe beim sogenannten „Chausseebuckel" sein, von der man einen wundervollen Blick in die Rheinebene hat. Nicht umsonst ist deshalb die von Wiesloch nach Nußloch ziehende Bergstraße am Fuße des Odenwaldes mit einer der beliebtesten Promenadewege der Wieslocher. Und mit nicht minderem Recht hat man einen der schönsten Punkte, unmittelbar an dieser Straße, das frühere Bergwerkgelände, der deutschen Jugend zur Verfügung gestellt und dort durch den Umbau eines vorhandenen Gebäudes ein für seine Zwecke höchst geeignetes HJ-Heim geschaffen.**

Während auf dem Gelände um dieses Heim herum bereits vor einiger Zeit das Jungvolk zeltete und seine Scharen in einem volkreichen Lager sammelte, hat am Sonntag auch die Eröffnung des Zeltlagers der HJ des Bannes 110 auf dem gleichen Gelände stattgefunden. Mit der Eröffnung war eine Kundgebung auf dem Marktplatz in Wiesloch verbunden, wobei Bürgermeister Bender die Aufgaben des Lagerlebens als einer Erziehung zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft würdigte. Bannführer Lenz gelobte, daß in dem Lager der Geist des Frontsoldatentums seine Pflege und Fortsetzung erfahren werde. Die Eröffnungsfeier wurde mit einem Propagandamarsch durch die Stadt abgeschlossen. Das Jungvolk dagegen hatte am Sonntag Besuchstag, der Anlaß gab, in einem fröhlichen Lagerlebenquerschnitt zu zeigen, daß es um die deutsche Jugend in jeder Hinsicht gut bestellt ist. Jedenfalls herrscht in den 18 Zelten des Jungvolks auf der Wilhelmshöhe beste Stimmung und unbeschwerte Fröhlichkeit.

Die Bemühungen, in Wiesloch eine Konzentration der Parteistellen und der verschiedenen Aemter zu erreichen, sind damit erfolgreich abgeschlossen worden, daß das frühere Gasthaus „Zum Zähringer Hof" und die nachmalige Zigarrenfabrik Ebner und Kramer von der Stadtverwaltung käuflich erworben und der Partei zu Verfügung gestellt wurden. Der große Saal im ehemaligen „Zähringer Hof" wird als Turnhalle der Realschule, dann aber auch als Versammlungsraum bei großen politischen Anlässen benützt werden.

Wer heute durch Wiesloch fährt, dem fällt am Bahnübergang der Nebenbahn vielleicht ein künstlerisch ausgeführter Wegweiser auf, der in Gestalt zweier hölzerner Winzer, die an einer Stange einen Traubenbenkel tragen, auf die Bedeutung von Wiesloch als Weinstadt aufmerksam macht und den Weg angibt, der zum geräumigen Winzerkeller der Wieslocher Winzergenossenschaft führt.

Ein bunter Kindernachmittag des Wieslocher BDMJ auf dem Gelände am alten Bergwerk lockte viele Gäste an und bescherte diesen die schönste Unterhaltung bei Lied, Spiel und Gesang. Ergänzt wurde das Programm durch den schwungvollen Lagerzirkus des Jungvolks.

Flüssiges Obst — das neue Volksgetränk

Zweiter Internationaler Kongreß für gärungslose Früchteverwertung in Berlin

Vom 2. bis 5. August tagt in Berlin der II. Internationale Kongreß für gärungslose Früchteverwertung. Er gilt in der Hauptsache den Fragen der Herstellung, der gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung und der Verbreitung des flüssigen Obstes.

Die Bedeutung, welche führende Männer unseres Reiches dieser Sache beimessen, wird dadurch hinreichend gekennzeichnet, daß der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Schirmherrschaft und zugleich die Präsidentschaft übernommen hat.

Wer die Sache des flüssigen Obstes heute noch als eine nur wirtschaftliche oder nur geschäftliche Angelegenheit ansieht, hat noch nicht erfaßt, worum es hier geht. Sie ist sicherlich nicht weniger eine Frage der Volksgesundheit und Volkstüchtigung. Ihr wirtschaftlicher Nutzen allerdings ist offensichtlich und steigt von Jahr zu Jahr.

Für den deutschen Obstbau und die deutsche Obstbauwirtschaft im besonderen hat die Herstellung und immer steigende Verbreitung des flüssigen Obstes bereits außerordentliche Bedeutung erlangt. Von unserer Hauptfrucht, dem Apfel, werden heute schon sämtliche irgend erreichbaren Erntemengen — außer für Marmelade — weit überwiegend zu Süßmost verarbeitet. Zum Beispiel waren dies in dem letzten erträglichen Apfeljahr (1935) 600 000 Doppelzentner, d. h. über ein Drittel des gesamten verfügbaren Wirtschaftsobstes.

Mehr und mehr lernt unser Volk Süßmost aus Beeren oder Sauerkirschen schätzen und hilft so mit im Kampf gegen den unverzeihlichen Verderb gewaltiger Mengen von Waldbeeren, erheblicher von Gartenbeeren. Die Reichsärzteführung und die Reichsfrauenführung begrüßen und fördern tatkräftig diese Entwicklung.

Für den raschen Anstieg der deutschen gewerblichen Herstellung an flüssigem Obst einige Zahlen:

Sie betrug für sämtliche Süßmostarten: 1936 2,5 Mill. Liter, 1929 8 Mill., 1931 16 Mill., 1933 21 Mill., 1934 30 Mill., 1935 43 Mill. Unter Anrechnung der bäuerlichen Lohnmosterei betrug sie für 1935 55 Mill. Liter.

Am stärksten stieg die Herstellung von Apfelsaft: 1926 2 Mill. Liter, 1929 7 Mill., 1934 27 Millionen, 1935 7 Mill., 1936 24 Mill. Liter.

Trotz dieses ungewöhnlichen Aufstiegs entfällt mit den genannten 55 Millionen Litern gesamter Süßmostherstellung auf den einzelnen Deutschen heute erst kaum 1 Liter im Jahr. Viele Millionen unserer Volksgenossen kennen das flüssige Obst nur dem Namen nach. Der schweizerische Verbrauch ist mit über 25 Millionen Liter verhältnismäßig etwa sechsmal höher, der bulgarische mit 15 Millionen Liter dreimal höher als der deutsche.

Eine rasche weitere Steigerung der Herstellung liegt jedoch nicht so ganz in unserer Macht wie etwa in dem typischen Apfelland der Schweiz oder wie in Bulgarien, dem Lande der billigen, köstlichen Trauben. 1936 zum Beispiel erzwang eine schlechte Apfelernte einen starken Rückgang der Süßmostherstellung von 35 auf 24 Millionen Liter. Selbst ein Anstieg der Traubensaftherstellung um 70 Prozent konnte diesen Rückgang nicht entfernt ausgleichen.

Für dieses und die folgenden Jahre soll die restlose Erfassung auch des letzten Apfels bei gleichzeitig vermehrter Heranziehung von Beeren, namentlich Johannis- und Heidelbeeren, die von den Verbrauchern geförderte Steigerung der Herstellung ermöglichen.

In der Versorgung der Süßmostbetriebe mit den nötigen Mengen geeigneten Obstes sieht die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft jedenfalls eine wichtige Aufgabe. Dem Verbraucher andererseits sichert die von ihr eingerichtete Regelung und Ueberwachung der Qualität die unbedingte Naturreinheit des flüssigen Obstes.

Wenn nun der Preis, vor allem des Apfelsaftes, in Gaststätten noch nicht überall den berechtigten Wünschen der Verbraucher entspricht, so darf erhofft werden, daß das Beispiel vieler Tausende von fortschrittlichen Gastwirten, die durch gerechte Preisstellung ihren Umsatz außerordentlich steigern konnten, bald auch andere nach sich zieht.

Flüssiges Obst muß auch dem Aermsten unserer Volksgenossen zugänglich werden.

Von den Berichten und Verhandlungen des kommenden Kongresses — für den trotz kürzester Vorbereitungszeit zahlreiche Fachleute, Techniker sowie Männer der gesundheitlichen Volksaufklärung aus 26 Staaten gemeldet sind — dürfen wir für Deutschland und für alle Obst- und Weinbaustaaten wichtige Anregungen erwarten.

Dies und das

Komet mit bloßem Auge sichtbar geworden. Während der letzten Tage konnte der Komet Finsler, über dessen Erscheinen kürzlich berichtet wurde, in den Abendstunden bereits beobachtet werden. Der „Weltendbummler" hat die Sichtbarkeitsgrenze für das bloße Auge bereits erreicht, wenn es auch für den ungeübten Beobachter nicht immer leicht ist, den Fremdling im Himmelsraum zu entdecken. Der Komet dürfte jedoch in den nächsten Tagen noch heller werden. Er zeigt sich jetzt als ein runder Nebel mit starker Verdichtung und einem kurzen geraden Schweif. Zur Zeit steht er im Sternbild des Perseus und wandert mit großer Geschwindigkeit durch die Sternbilder Giraffe und Drachen auf die Deichselsterne des großen Wagens zu. Am 7. August soll er in seinem Lauf der Erde am nächsten kommen. Von da an bis zum 11. August, an dem er die größte Sonnennähe erreicht, wird er in das Stadium der größten Helligkeit für unsere Augen treten.

*

Fuchsfang im Damenwaschraum. In der ehemaligen Franzer-Kaserne in der Blücherstraße in Berlin, die jetzt der Schutzpolizei als Unterkunft, zum Teil aber auch zu Wohnzwecken dient, gab es neulich eine Fuchsjagd. Meister Reinecke, der in Britz als „zahmes Haustier" beheimatet war, hatte einen Ausflug gemacht und sich unterwegs auf dem Kasernengelände zu Gaste begeben. Zu seiner Freude entdeckte er dort einen Hühnerstall. Reinecke folgte dem Trieb seiner Rasse und würgte die friedfertigen Eierleger ab. Die Schandtat war von einem Hausmeister bemerkt worden, der an dem Fuchs sofort ein Strafgericht vollziehen wollte. Reinecke war jedoch flinker und sprang durch ein Kellerfenster in einen Raum, der den weiblichen Bewohnern des Grundstücks als Waschraum dient. Dort saß er fest. Der Tierschutzverein wurde um Entsendung eines „sachverständigen Fuchsfängers" ersucht. Es erwies sich, daß Reinecke ein Hundehalsband trug. Mit einem langen Haken stocherte der „Fuchsfänger" so lange im Toilettenraum herum, bis er Reinecke am Halsband erwischt hatte. Nun ging die Reise nach der Schicklerstraße, wo der Häftling im Raum für „wilde Tiere" untergebracht wurde. Er betrug sich auch weiterhin frech, und im Tierschutzverein war man froh, als der inzwischen ermittelte Besitzer des Rotrocks erschien und sein „Haustier" abholte.

*

9000-Kilometer-Reise eines Storches. Auf dem alten Bauernhause des Ortsbauernführers Meyer in Holtorf, Kreis Dannenberg, befindet sich ein Storchennest, und alljährlich bringt der Bauernführer eine Anzahl von Jungstörchen. Dieser Tage erhielt er von der Vogelwarte Helgoland die Nachricht, daß ein von ihm im vorigen Jahr beringter Storch im Bezirk Sywa in Britisch-Nyassa, etwa 800 Kilometer unterhalb Deutsch-Ostafrikas, getötet worden ist. Demnach hat dieser Jungstorch von Holtorf in gerader Luftlinie 9000 Kilometer zurückgelegt.

STIL-MÖBEL für den anspruchsvollen MENSCHEN
Herren-, Schlaf- und Speisezimmer
Edel und zeitlos wohlfeil im Preis
Gindele, D 2, 4

Immobilien
Haus mit Laden, in den P-Quadraten, gut rentierend, Umsatz, halber bei 20 000 RM Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9 Fernsprech. 283 66. (7754B)

Haus in Feudenheim, 3×3 Zimmer, Küche, Bad, schöne Wohnlage, großer Garten, bei 10 000 RM Anzahlg. zu verkaufen. Näher. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9. Fernsprech. 283 66. (7756B)

Haus mit Toreinfahrt u. großem Hof, für raschentschl. Käufer sofort zu kaufen gesucht. Angeb. an Immobilien-Büro Jakob Neuert, P 2, 8/9. Fernruf 283 66. (7757B)

Haus mit Laden, Nähe Freihafen, bei nur 5000.— RM Anzahlung sehr preisw. zu verkaufen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien-Büro P 2, 8/9. Fernruf 283 66. (7755B)

Gardinen... Stores, Tüll, Markisettes, Dekorationsstoffe, Decken in bekannt großer Auslese und zu Preisen wie sie nur im KK Sommer-Schluß-Verkauf möglich sind. Kehrbaum und Kütsch MANNHEIM · KUNSTSTRASSE · O 2 · 8

Erika — Fachgeschäft J. Arzt

Gebr. Marken-Schreibmaschinen stets preiswert. Große Auswahl. G. Müller & Co. MANNHEIM O 3, 10 Ruf 204 94

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Gutmöbliertes Zimmer mit Bücherschrank und Schreibtisch von berufstät. Herrn zum 1. Aug. gesucht. Besichtigung: 1. 8. nach 18 Uhr bzw. Montagvorm. Ausführl. Preisangebote unter Nr. 14 272 KS an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Wer Möbel braucht sei es Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen dann bei Friedrich Krämer nur F 1,9 Ehestandsdarlehen Gegr. 1884

Berufstätt. solider Herr sucht z. 1. 8. gutmöbliertes Zimmer möbl. m. Schreibtisch. Preisang. u. sofort erbeten unt. Nr. 14 277 KS an den Verlag d. Bl.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (in Urlaub; Vertreter: Karl M. Hageneier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel (in Urlaub; Vertreter: Helmuth Wüst); für Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub; Vertreter: Fritz Haas); für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Willy Ratzel, i. V. Helmuth Wüst; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.

Gesamt DA Monat Juni 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Alle Arten von Drucksachen aus der HB-Druckerei!

MARCHIVUM

Ernst von Delius beigesetzt

Gedenkworte des Korpsführers Hühnlein

Auf dem Dahlemer Waldfriedhof wurde Donnerstagnachmittag Ernst von Delius, der beliebte Rennfahrer, den ein tödlicher Sturz so jäh aus seiner Laufbahn riß, zur letzten Ruhe geleitet. Nach Tausenden zählten die Menschenmassen, die zum Waldfriedhof hinauspilgerten, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Das NSKK hatte einen 100 Mann starken Ehrensturm der Motorstandarte 39, den Musikzug der Motorstandarte 31 und Abordnungen der Motorbrigade Berlin und sämtlicher Berliner Motorstandarten entsandt. Ferner sah man Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Die Auto-Union war durch die Betriebsführung, eine 60 Mann starke Gruppe ihrer Werkscharen und zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder vertreten. Anwesend war Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsports, mit seinem Stab, die Kameraden des Verstorbenen von Brauchitsch, Geyer, Hasse und Müller und Vertreter der deutschen Sportpresse, des Deutschen Automobilklubs und die nächsten Angehörigen des Toten.

Pfarrer Schlemmer würdigte die menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen, der in den Tagen des Ruhmes immer ein lieber Kamerad gewesen sei. Dann trat Korpsführer Hühnlein an den mit dem NSKK-Stander bedeckten Sarg und legte zwei Kränze nieder, einen im Namen und Auftrag des Führers und einen zweiten in seiner Eigenschaft als Führer des deutschen Kraftfahrsportes. In seiner Rede betonte er, daß der Führer stets persönlich Anteil an den Bestrebungen des deutschen und internationalen Kraftfahrsports, an seiner Zielsetzung und seiner Durchführung und der Größe seiner Aufgabe nehme. Wir haben uns hier alle versammelt, so wie wir zusammenstanden beim letzten Rennen auf dem Nürburgring, die Freunde und Kameraden des anderen Kreises, die Rennfahrer und Monteure im sportlichen Kampfkleid und wir wollen Ernst von Delius fürderhin im Gedächtnis auch immer nur im sportlichen Kampfkleid sehen.

Hein erreichte 56,58 Meter

beim Abendsportfest in Osnabrück

Im Zeichen guter Leistungen stand das Abendsportfest in Osnabrück, an dem auch einige deutsche Meister teilnahmen. Die 3000 Zuschauer sahen den deutschen Meister und Olympiasieger im Hammerwurf, Karl Hein (Hamburg) in prächtiger Form. Er wartete mit einigen Würfen auf, deren Endergebnis ein neuer deutscher Hammerwurf-Rekord war. Mit 56,68 Meter konnte er seine eigene Bestleistung von 56,49 Meter und rund 20 Zentimeter verbessern. Auch der Zweite in diesem Wettbewerb, Lutz (Dortmund) wartete noch mit einer feinen Leistung auf, denn sein bester Wurf lag bei 51,90 Meter. Den 100-Meter-Einladungslauf gewann Meister Borchmeyer (Stuttgart) in 10,6 Sekunden vor dem Hamburger Schein (10,9). Im 3000-Meter-Lauf siegte der Stuttgarter Dompert in 8:52,1 vor Holthuis (Hamburg), der 9:06 Min. benötigte. Die 4-mal-100-Meter-Staffel sah den Hamburger SV in 44,4 vor den Stuttgarter Kickers mit 44,6 Sekunden erfolgreich. Im Weitsprung siegte der Osnabrücker Weber mit 6,77 Meter vor dem Stuttgarter Staib mit 6,72 Meter.

Estland sagt ab

Die Leitung des Estnischen Fußball-Verbandes hat sich entschlossen, das zur Gruppe I zählende Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft gegen Deutschland, das am 27. August in Reval durchgeführt werden sollte, abzusagen. Die Esten, die ihre Absage damit begründen, daß die Platzanlage bis zu dem vorgesehenen Termin noch nicht fertig sei, gaben ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, in Deutschland anzutreten und so wenigstens ihrer Verpflichtung nachzukommen. Als Gegenleistung verlangt Estland von den Deutschen die Zusicherung, ein Freundschaftsspiel im kommenden Jahr in Reval zu bestreiten. Wie der Estnische Fußball-Verband weiter bekanntgibt, rechnet er auf das Einverständnis Deutschlands, widrigenfalls Estland auf die Punkte überhaupt verzichten will.

Woodruff lief nur 798 Meter

Olympiasieger John Woodruff stellte vor 14 Tagen bei den Panamerikanischen Spielen in Lallos mit der ganz hervorragenden Zeit von 1:47,8 Minuten über 800 Meter einen geradezu phantastischen Weltrekord auf. Er läuft nunmehr Gefahr, daß diese einmalige Leistung nicht anerkannt wird. Eine vorläufige Nachmessung der Bahn, die nur 798 Meter lang ist, ergab, daß der Weltrekord über diese Strecke, also nur 798 Meter, gelaufen war. Eine Anmeldung des Rekordlaufes bei der Amateur-Athletik-Union ist bis nach einer amtlichen Ueberprüfung zurückgestellt worden.

Deutsche Wagen für Bern

Acht Tage nach dem ersten Einsatz der neuen Alfa-Romeo-Wagen im Rennen um den Acerbo-Pokal findet am 22. August in Bern der Große Autopreis der Schweiz statt, der zum vierten Male ausgetragen wird. Die Teilnehmerliste der deutschen Werke weist die Namen der bisherigen Sieger auf: Hans Stuck (1934), Rudolf Caracciola (1935) und Bernd Rosemeyer (1936), der mit 161,755 Stundenkilometer den Streckenrekord hält.

Für Mercedes-Benz fahren außer Caracciola noch Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang, während Richard Seaman, der in Bern jedesmal das Kleinwagen-Rennen gewann, Ersatzfahrer ist.

Die Auto-Union setzt vier Wagen mit Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Rudolf Hasse und H. P. Müller ein. Die Scuderia Ferrari hat ihre Fahrer noch nicht genannt.

Kreismeisterschaften der Schwerathleten

Glänzendes Meldeergebnis / 400 Nennungen, 230 Teilnehmer

Samstag und Sonntag kommen in Feudenheim auf dem Sportplatz des Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim die diesjährigen Kreismeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport und Tauziehen zum Austrag. Bei dem ausgezeichneten Meldeergebnis dürfen in allen Klassen und Disziplinen hochinteressante und spannende Kämpfe zu erwarten sein. Von 23 unterbadischen Vereinen sind über 250 Teilnehmer gemeldet worden, die annähernd 400 Nennungen abgaben. Den Löwenanteil stellen wieder die Mannheimer Kraftsportvereine, die mit ihren besten Leuten vertreten sind. Am stärksten sind natürlich die Ringer in den sieben Gewichtsklassen vertreten. Aber auch im Gewichtheben ist alles, was Namen hat, am Start.

Die Wettkämpfe beginnen bereits am Samstag um 15 Uhr mit den Kämpfen im Rasenkraftsport und den Vorkämpfen im Gewichtheben. Außerdem ermitteln die Altersklassen ihre Kreisbesten am Samstag. Bei der abends stattfindenden Siegerehrung von den Wettkämpfen des ersten Tages finden erstklassige Vorkämpfe neben einem Rahmenprogramm statt, bei dem u. a. die Gaumeister Stetter, Lennert, Wurth und Bolz in den Ring steigen. Am Sonntag kommen dann die aktiven Ringer und Gewichtheber zu Wort. Schon um 7.30 Uhr beginnen die Kämpfe auf der Matte und an den Hanteln. Am Nachmittag zeigen die Rundgewichtsriegen ihre Kunst. Hier ist man besonders auf die Deutsche Meisterriege des RTuSpV Mannheim gespannt. Harte Kämpfe werden im Tauziehen erwartet. Zum erstenmal beteiligt sich die Mannheimer SS am Tauziehen. Man darf auf ihr Abschneiden gespannt sein.

Bei den vor einigen Wochen in Karlsruhe stattgefundenen Badischen Meisterschaften holten sich die Ringer des unterbadischen Kreises allein sechs Gaumeisterschaften. Ein Beweis, daß Mannheim in dieser Disziplin besonders stark ist. Die sechs Meister, die alle teilnehmen werden, haben keinen leichten Stand. Besonders Glaser (Mannheim) steht vor einer schweren Aufgabe. Sowohl der mehrmalige Meister O. Uhrig (Ostersheim), wie der ausgezeichnete Sandhöfer Allraum, die beide an der Teilnahme in Karlsruhe verhindert waren, wollen Meister werden. Neben diesen sind aber auch Redzig (Heidelberg), Lehmann (Mannheim), Keilbach (Ketsch) u. a. zu nennen. Aber auch die anderen Klassen sind nicht weniger heiß umstritten. Leute wie Brunner, Lauth, Schmitt (Feudenh.), R. Rupp, H. Rupp, Sommer, Ignor (Sandhofen), Kestler, Hammer, Rudolph, Meurer, Walz, Denu (Mannheim), Eppel und Rohr (Ketsch), Heidt, Brunner und Stadler (Ziegelhausen), Ihrig (Weinheim), Stephan (Obrigheim) und viele andere werden sich erbitterte Kämpfe um die Titel liefern. T.

Deutschlands stolzer Erfolg vor einem Jahr

Deutschland und Italien / Straffgeführte Sportnationen an der Spitze

Bei einem Rückblick auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die Anfang August das erste Jahr der Rückschau bringen, soll noch einmal Deutschlands stolzester Erfolg aller Olympischen Spiele festgehalten werden: Der Sieg in den Mannschaftskämpfen vor allen anderen Nationen der Welt. Hierin liegt nicht ein zufälliges Ergebnis, sondern dieser Sieg ist das Ergebnis der richtigen Vorbereitungs- und Ausbildungsarbeit der deutschen Leibesübungen durch den DRL und ist ein Verdienst des Reichssportführers und seiner Mitarbeiter und Fachleute. Wenn die neue Entwicklung der deutschen Leibesübungen nach 1933 einen überzeugenden Beweis der neuen Ausrichtung und mannschaftlichen Geschlossenheit braucht, dann wollen wir auf diesen Erfolg der Olympischen Spiele 1936 hinweisen. Denn dieser Beweis ist nicht umzustoßen. Hier sprechen Zahlen eine deutliche Sprache. Nach der allgemein üblichen Bewertung nach Punkten für die drei Siege erzielte Deutschland in den Mannschaftskämpfen 60 Punkte und damit ein Drittel aller erreichbaren Siege überhaupt. An zweiter Stelle folgen Amerika, Italien und England mit 22 Punkten. Dann kommt die Schweiz allein mit 15 Punkten und Frankreich und Oesterreich mit je 14 auf dem sechsten Platz. Der achte Platz fällt an Schweden und Holland mit je elf Punkten und auf den 10. Platz setzten sich Ungarn und die Tschechoslowakei mit je neun Punkten. Aufschlußreich dürfte dabei die Feststellung sein, daß in Deutschland und Italien zwei Nationen mit straffer sportlicher Führung und weitgehender staatlicher Unterstützung auf dem ersten und dem zweiten Platz in den Mannschaftskämpfen zu finden sind. Dabei ist für Deutschland festzuhalten, daß bei früheren Olympischen Spielen Deutschland in den Mannschaftskämpfen keinen Erfolg davontragen konnte. Beigetragen zu diesem Erfolg haben die Ruderer, die Handballer, die Turner und Turnerinnen, die Reiter, die Hockeyspieler, die Wasserballer und die Läufer der 4-mal-100- und 4-mal-400-Meter-Staffeln.

In diesen Siegen der Mannschaften lebt das neue Gesetz des deutschen Sports, der Einsatz des einzelnen in der Gemeinschaft, der Dienst an der Gesamtheit und die unzerstörbare Kameradschaft einer neuen deutschen, im DRL geeinten Front der Leibesübungen.

Was der Sport am Wochenende bringt

Deutsche Tennis-Meisterschaften / Wasserball-Meisterschaft / Deutsche Ruder-Meisterschaften / „Großer Bergpreis von Deutschland" / „Braunes Band von Deutschland" / Gewichtheber-Meisterschaften

Kommenden Samstag und Sonntag wird ein Sportprogramm zur Abwicklung gebracht, wie es ohne Fußball mit seiner Fülle von wirklichen Großereignissen kaum denkbar ist. In fast allen Lagern treten unsere erfolgreichen Sportler zu Titel- und internationalen Kämpfen an. Im Tennis, Wasserball, Radfahren, Rudern und bei den „schweren" Männern wird um Meisterehren gekämpft, und unsere Schwimmer treten innerhalb weniger Wochen nun schon zum vierten Länderkampf an. Lediglich in der

Leichtathletik

ist es nach den am letzten Wochenende in Berlin ausgetragenen Meisterschaften und kurz vor Beginn der Länderkämpfe, die am 8. August mit dem Treffen gegen Frankreich in München eingeleitet werden, etwas ruhig, obwohl im Berliner Olympia-Stadion das „Istaf", d. h. Internationales Stadion-Fest, der drei Berliner Großvereine SC Charlottenburg, Berliner SC und DSC Berlin mit den Athleten aus neun Nationen veranstaltet wird. — Im

Tennis

beginnen nach den heißen Kämpfen von Wimbledon um die allenglischen Titel, sowie um den Davispokal am Sonntag in Hamburg die internationalen Meisterschaften von Deutschland. 19 Nationen haben ihre Besten eingeschrieben. Bei den Männern sind die stärksten und zugleich „gesetzten" Teilnehmer Gottfried von Cramm, Destremau, MacGrath, Farquharson, Puncec, Crawford, Kho Sin Kie und Heinrich Henkel. Bei den Frauen führen Hilde Sperling, Frau Couquerque, Gräfin de la Valdene und Marieluise Horn die einzelnen Viertel an. — Im

Fechten

begeben sich unsere Vertreter bei den Pariser Weltmeisterschaftskämpfen von der französischen Hauptstadt aus gleich nach St. Moritz, um dort am Wochenende an einem internationalen Turnier teilzunehmen, das vom Schweizer Fechter-Bund veranstaltet wird. — Ein Großkampftag steht unseren

Schwimmern

und Wasserballspielern bevor. Im Berliner Olympia-Stadion wird einmal die Reihe der deutschen Schwimm-Länderkämpfe mit einer inoffiziellen Begegnung mit Oesterreich fortgesetzt. Nach den großen Siegen über Frankreich, Ungarn und England läßt sich Deutschland in diesem Treffen durch die Auswahl des Gaues Brandenburg vertreten, die in den letzten Monaten fast die Kampfstärke einer Nationalmannschaft erreicht hat. Auf der anderen Seite kämpfen unsere besten Vereins-Wasserballmannschaften um den Titel „Deutscher Meister 1937". Am Endrundenturnier sind am Samstag und Sonntag in Duisburg Aachen 06, Wsr. Hannover, Weißensee 96 und Duisburg 98 beteiligt. Titelverteidiger ist Wsr. Hannover. Die

Ruderer

ermitteln am Wochenende auf dem Hochflut-Kanal in Leipzig ihre Meister. Für die Titelkämpfe haben nahezu alle aussichtsreichen Vereine ihre Mannschaften gemeldet. 45 Boote mit 168 Ruderern werden in die Messestadt entsandt. Gleichzeitig werden auch Meisterschaftsrennen für Frauen durchgeführt, bei denen der Titel „Reichssieger" vergeben wird. — Im

Pferdesport

richtet sich das ganze Interesse der Turffreunde auf das „Braune Band von Deutschland", nach dem Derby das wertvollste Rennen des deutschen Galopprennsports. Das mit 100 000 Mark ausgestattete Rennen über 2400 Meter wird nach den letzten Dispositionen von 13 Pferden bestritten, darunter als beste Klasse Blasius, Trollius, Iniga Isolani, Abendfrieden, Sturmvogel, Wahnfried und der Franzose Chuchoteur. Weitere Galopprennen werden in Karlshorst, Kreuznach, Magdeburg und Neuß gelaufen. Im

Flugsport

geht in Zürich die internationale Veranstaltung des Aero-Klubs der Schweiz mit starker deutscher Beteiligung zu Ende. Auf der Wasserkuppe wird es im Rahmen des 18. nationalen Rhön-Segelflug-Wettbewerbs über das Wochenende wieder ausgezeichnete Leistungen geben, vorausgesetzt, daß das Flugwetter günstig ist. Im

Motorsport

wird zum 13. Male das Schauinsland-Rennen bei Freiburg i. Br. veranstaltet. Mittelpunkt dieser Veranstaltung ist der „Große Bergpreis von Deutschland". Natürlich beansprucht das Rennen der großen Wagen, für das elf Meldungen u. a. von Rosemeyer, Caracciola, Lang, Soffietti und Belmondo abgegeben wurden, das größte Interesse. Alles in allem wurden 248 Meldungen aus zehn Nationen abgegeben. — Im

Radsport

wird auf der Frankfurter Stadion-Bahn die deutsche Stehermeisterschaft für Berufsfahrer entschieden. Alles, was von deutschen Dauerfahrern bisher stärker hervorgetreten ist, startet in Frankfurt. Lohmann, Metze, Krewer, Hille und Schindler sind die ernsthaftesten Anwärter auf den Titel. — Bahnrennen werden außerdem noch in Leipzig (Sa.), Mannheim und Bremen gestartet. — Unter

„Verschiedenes"

sind die Weltmeisterschaften der Schützen in Helsinki, an denen sich Deutschland mit einem zahlenmäßig starken Aufgebot beteiligt, die Rasenkraftsport-Meisterschaften in Oßweil, die deutschen Gewichtheber-Meisterschaften in der Feder-, Leicht- und Mittelgewichtsklasse in Düsseldorf und die Mannheimer Kanuregatte hervorzuheben.

Küsse — durch den Drahtzaun — Weltbild (M)

Nach seinem Siege in der „Tour de France" umarmt der französische Rennfahrer Roger Lapébie im Pariser Stadion seine Frau und sein Töchterchen.

Amtliche Bekanntmachung

Bezirksklasse Abt. 1 und 2

Betr. Spieljahr 1937/38

1. Die Pflichtspiele beginnen am 29. August.

2. Zwecks Ermittlung des 12. Vereins in Abt. 1 finden zwischen 98 Seckenheim und Sportgemeinde Ziegelhausen Entscheidungsspiele wie folgt statt: 22. August: Vorspiel in Ziegelhausen (Schiedsrichter Pennig), 29. Aug. Rückspiel in Seckenheim (Schiedsrichter Kupfernagel). Die Schiedsrichter-Fachwarte wollen bitte die genannten Schiedsrichter benachrichtigen.

3. Sollte der FV Mergentheim gemäß Antrag in einen anderen Gau versetzt werden oder auf die Teilnahme an den Pflichtspielen der Bezirksklasse verzichten, so kommen die unter Ziffer 2 genannten Entscheidungsspiele in Wegfall. Abt. 1 und 2 spielen alsdann nur mit je 11 Vereinen.

4. SpVgg. Eberbach, evtl. noch andere Vereine, die ihren Platz mit einem anderen Verein teilen, melden mir bis zum 9. August die Termine, an denen sie über ihren Platz verfügen können.

5. Wünsche bezüglich der Terminliste sind mir bis zum 9. August zu übermitteln.

6. Zwecks Bekanntgabe der Terminliste und sonstiger Mitteilungen finden Besprechungen mit den Vereinen der Abt. 1 und 2 wie folgt statt: Mittwoch, 18. August: Abt. 1 in Friedrichsfeld, Lokal „Zum Hirsch", 20 Uhr. Freitag, 20. August: Abt. 2 in Heidelberg „Nassauer Hof", 20 Uhr.

MARCHIVUM

„Duldungspreise"

Ein neues System der Preisankündigung

In Zukunft wird auf allen Märkten zur besseren Ueberwachung der Preise und Unterrichtung der Beteiligten ein neues System der Preisankündigung eingeführt werden, welches nach einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan", Heft 7, zur Zeit in Hannover erprobt wird. Vor Beginn des täglich in Hannover stattfindenden Gemüsegroßmarktes werden von einer vom Gartenbau-Wirtschaftsverband zusammengesetzten Kommission, der Angehörige aller Wirtschaftsstufen — Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler, Vertreter des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes und der Preisbehörden — angehören, Duldungspreise für Obst und Gemüse festgesetzt und von der Ortspolizeibehörde vor Beginn des Marktes auf großen Tafeln veröffentlicht. Die Preise sind obere Duldungspreise. Bei ihrer Ueberschreitung kann eine ordnungsgemäße Preisrechnung nicht anerkannt werden. Sie dürfen also in keinem Falle überschritten werden. Für die einzelnen Wirtschaftsstufen werden entsprechend auch noch Duldungsspannen festgelegt, aus denen sich der höchstzulässige Verkaufspreis für jede Stufe ergibt. Wenn also ein Groß- oder Kleinhändler unter dem veröffentlichten Duldungspreis auf dem Großmarkt eingekauft hat, so darf er höchstens die zugelassene Handelsspanne aufschlagen, nicht aber den für seine Stufe bekanntgegebenen Höchstpreis fordern.

Für den Erzeuger ist die Eigenschaft maßgeblich, in der er auftritt. Wird er als Großhändler tätig, so gilt für ihn der Großhandelspreis, fungiert er als Kleinhändler, so gilt der Kleinhandelspreis. Für die Kleinhändler in der Stadt, die höhere Unkosten haben als die Markthändler, gilt eine Sonderregelung.

Auf den Wochenmärkten wird ein entsprechendes Verfahren eingeführt, wobei nur Kleinhandelspreise veröffentlicht werden, während auf den Großmärkten nur die Großhandelspreise bekanntgegeben werden.

Aktien still, aber nicht unfreundlich, Renten gefragt

Berliner Börse

Bei Börsenbeginn konnte man auf Teilgebieten des Aktienmarktes Realisationen des berufsmäßigen Börsenhandels beobachten, der sich gestern anscheinend etwas übernommen hatte. Da aber die Kundschaft der Depositenbanken wieder mit kleinen Anschaffungen vertreten war, erfolgte ein Ausgleich bei wenig veränderten Kursen. In der Grundlinie blieb die Tendenz freundlich, zumal man sich von den weltpolitischen Vorgängen ziemlich unabhängig gemacht hat. Der Pessimismus, der in englischen Blätterstimmen hinsichtlich der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses Ausdruck findet, konnte daher kaum Einfluß gewinnen. Etwas lebhaftere Umsätze als an den Vortagen hatten Montanwerte aufzuweisen, von denen Mannesmann um ¾, Rheinstahl um ½, Vereinigte Stahlwerke und Klöckner je ¼ Prozent gewannen. Sehr ruhig lagen wieder Braunkohlenaktien, nur Rheinische Braun konnten in Nachwirkung der zuversichtlichen Ausführungen in der Hauptversammlung erneut um 1 Prozent anziehen. Dadurch wurde auch etwas Kaufneigung für Niederlausitzer ausgelöst, die einen Anfangsgewinn von ½ auf 1½ Prozent verbesserten. Kaliaktien konnten sich knapp behaupten. In der chemischen Gruppe stiegen Rütgers um 1, Koksterke um ½ Prozent, Farben lagen mit 169¼ um ¼ Prozent unter Vortagsschluß. Linoleumaktien blieben meist gestrichen; das galt auch für einen Teil der Elektrowerte, bei denen Siemens in kleinen Beträgen angeboten und 1¼ Prozent schwächer waren. In Versorgungswerten fanden kleine Anlagekäufe statt; Elektrische Werke Schlesien und Charlottenburger Wasser zogen um je ½ Prozent an. Bei den Autoaktien gaben BMW vom Vortagsgewinn 1 Prozent wieder her, auch Daimler begegneten nur noch geringem Interesse. Am Maschinenbaumarkt wurde die gestrige Bewegung in Berliner Maschinen, die ½ Prozent verloren, abgelöst durch Käufe in Orenstein (plus 1 Prozent). Von Zellstoffaktien behaupteten nur noch Aschaffenburger ihre ansteigende Tendenz (plus 1 Prozent), während Waldhof unter Glattstellungen um ½ Prozent zurückgingen. Charakteristisch für die oft Zufälligkeiten unterworfene Kursbildung war eine Steigerung von Vogel-Draht, um 3½ Prozent, die bei einem Umsatz von nur 2000 Mk. eintrat.

Am Rentenmarkt erhielt sich Nachfrage für Reichsaltbesitz, die mit 127,10 (plus 0,10) einen neuen Höchstkurs erreichten. Die Umschuldungsanleihe gab dagegen nach den vorangegangenen Steigerungen um 5 Pf. auf 94,70 nach. Weiter gefragt wurden Wiederaufbauzuschläge (plus ⅛ Prozent).

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld auf 2¾ bis 3 Prozent.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,40, der Dollar mit 2,491, der Franken mit 9,33½.

Die Börse schloß bei knapp gehaltenen Kursen. Farben gingen mit 169¾ aus dem Verkehr, Vereinigte Stahlwerke büßten gegen den Anfangskurs ¼ Prozent ein. Die heute getätigten Umsätze lagen weit unter dem der Vortage. Trotzdem war die Grundtendenz recht widerstandsfähig.

Nachbörslich war es ruhig.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1940er 100,12 G., 1941er 100 G., 1942er 99,75 G., 1943er 99,37 G., 1944er 99,25 G., 100 Br., 1945er bis 1947er 99,12 G., 99,87 Br.; Ausg. II: 1939er 100,25 G., 101 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er bis 1946/48er 80,75 G., 81,5 Br. 4proz. Umschuld.-Verband 94,325 G., 95,075 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Spezialwerte fest

Bei etwas lebhafterem Geschäft hatten am Aktienmarkt die schon an der Abendbörse beachteten Zellstoff- und Maschinenwerte Spezialbewegungen zu verzeichnen. Am Zellstoffmarkt konnten sich Aschaffenburger um 1½ Prozent auf 155¾ erhöhen. Feldmühle stiegen um ½ Prozent auf 150½, nur Waldhof schwächten sich um ½ Prozent ab. Von Maschinen- und Motorenaktien setzten MAN ihre Kurssteigerung auf 139½ (138) fort. Daimler eröffneten behauptet, Eßlinger Maschinen ½ Prozent höher. Der Montanmarkt lag gut behauptet. Mannesmann befestigten sich um 1 Prozent auf 127¼. Vereinigte Stahlwerke waren mit 123¾ unverändert. Elektropapiere tendierten allgemein etwas schwächer. Einen stärkeren Rückgang hatten Lahmeyer mit minus 1¼ Prozent. AEG verloren ⅜ Prozent, Bekula ½ Prozent. Thüringer Lieferungen kamen nach Pause mit 121½ zur Notiz. Bauaktien waren überwiegend fest. Julius Berger stiegen auf 149¼ (148½), Holzmann auf 154½ (153¾). Von sonstigen Werten waren Bemberg zu 158½ (150½) gesucht, Westdeutsche Kaufhof lagen ½ Prozent leichter.

Der Rentenmarkt hatte nur ruhiges Geschäft bei im wesentlichen unveränderten Kursen. Kommunalumschuldung waren mit 94,70 behauptet. Wiederaufbauzuschläge mit 81½ fester, dagegen stellten sich Städte-Altbesitzanleihe etwas leichter. Weiter gesucht blieben 5prozentige Industrieobligationen.

Der Verlauf war am Aktienmarkt ruhiger. Die Kurse bröckelten teilweise eher leicht ab. So gingen Feldmühle auf 150 nach 150½ zurück, andererseits konnten sich Vereinigte Stahlwerke noch leicht auf 123¾ nach 123½ befestigen. Am Chemiemarkt waren IG Farben mit 169½ unverändert. Metallgesellschaft gewannen ¼ Prozent, während Deutsche Erdöl ½ Prozent niedriger lagen. Die später zur Notiz gekommenen Werte waren uneinheitlich. Klöckner notierten nach Pause mit 138¾ (138), Zement Heidelberg mit 170 (169½). Bemberg schwächten sich um ½ Prozent auf 159 ab, BMW um ¼ Prozent auf 151½, während andererseits Conti Gummi und Hanfwerke Füssen je ½ Prozent befestigt waren. Eine stärkere Kurserhöhung hatten Braubank mit 141½ (140½).

Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz mit 126⅞ unverändert. Von Goldpfandbriefen waren Frankfurter Hypotheken- und Frankfurter Pfandbriefbank um je ¼ Prozent erhöht.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 30. Juli. (Amtlich.) Oktober 1177 Brief, 1172 Geld; Dezember 1173 Brief, 1170 Geld; Januar 1176 Brief 1172 Geld; März 1207 Brief, 1205 Geld; Mai 1210 Brief, 1206 Geld. — Tendenz: kaum stetig.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau. Die Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau veröffentlicht ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1936, der wie im vorangegangenen Jahr ausgeglichen ist. Der Rohertrag stieg auf 6,28 (6,19) Millionen RM. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 3,73 (3,15) Millionen RM., Sozialabgaben 0,26 (0,23) Millionen RM., Zinsen 0,05 (0,06) Millionen RM., Besitzsteuern 0,13 (0,13) Millionen Reichsmark, alle übrigen Aufwendungen 1,64 (1,19) Millionen RM. In der Bilanz werden bei 1 Million Reichsmark Aktienkapital Reserven unverändert mit 0,10 Millionen RM., Rückstellungen mit 0,20 (0) Mill. Reichsmark, Wertberichtigungsposten mit wieder 0,09 Millionen RM. ausgewiesen. Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 2,16 (1,81) Millionen RM., darunter solche gegenüber Banken 1,17 (1,01) Millionen RM., Warenverbindlichkeiten 0,50 (0,48) Millionen RM., Wechselverbindlichkeiten 0,24 (0,10) Millionen RM., sonstige Verbindlichkeiten 0,25 (0,21) Millionen RM. Andererseits sind Forderungen auf 1,63 (1,50) Millionen RM. gestiegen, darunter Warenforderungen auf 1,55 (1,42) Millionen RM. Auch Vorräte werden mit 1,38 (1,04) Millionen RM. erhöht ausgewiesen, ebenso Wertpapiere mit 0,12 (0,02) Millionen RM., Wechsel, Schecks, Kasse, Postscheck- und Bankguthaben mit 0,32 (0,23) Millionen Reichsmark. Die Anlagen, auf die 0,46 (0,42) Millionen Reichsmark abgeschrieben wurden, stehen bei 0,48 (0,16) Millionen RM. Zu- und 0,02 (0,016) Millionen RM. Abgängen unverändert mit 0,59 Millionen RM. zu Buch.

Rheinische Hypothekenbank. Von dem Institut ist die Zulassung von 10 Millionen RM. 4½prozentigen Pfandbriefen Reihe 41 und von 10 Millionen RM. 4½prozentigen Kommunalen Schuldverschreibungen Reihe 9 zur Berliner Börse beantragt.

Neckarwerke AG. Eßlingen. Von der Dresdner Bank und der DD-Bank in Frankfurt ist der Antrag auf Zulassung von 7,2 Millionen RM. 5proz. Anleihe von 1936 der Neckarwerke AG, Eßlingen a. N., zum Handel und zur Notierung an der Rhein-Mainischen Wertpapierbörse zu Frankfurt a. M. gestellt worden.

Auftrieb am deutschen Drahtseilmarkt

Aber die Preise bleiben

Die Frühjahrs- und Sommermonate haben der deutschen Drahtseilindustrie auch in diesem Jahre wieder einen verstärkten Auftragseingang zugeführt. In erster Linie verdienen die fortgesetzt sehr beträchtlichen Einbedungen zahlreicher industrieller und bauwirtschaftlicher Betriebe in Aufzugs- und Transmissionsseilen genannt zu werden. Transportgewerbe und Schiffahrt zeichnen sich durch namhafte Anforderungen in Kranseilen, Schleppseilen und sonstigen Schiffsseilen aus. Die Landwirtschaft schritt angesichts der Erntearbeiten vielfach zu mancherlei Ergänzungskäufen. Den weitaus größten Bedarf hat nach wie vor der Bergbau. Auch in Spezialseilen, unter anderem in Baggerseilen, Signalseilen, Flachseilen und dergleichen läßt das Geschäft nichts zu wünschen übrig. In neuester Zeit sind die Seildrahtvorräte der Drahtseilereien infolge der starken Beanspruchung erheblich zusammengeschrumpft, weswegen eine Ausdehnung der Anfertigungsfristen für Drahtseile vielfach unausbleiblich war. In den Preisverhältnissen traten keinerlei Veränderungen ein, da sämtliche Drahtseilwerke die festgesetzten Listennotierungen und Rabattsätze einzuhalten verpflichtet sind. Recht günstig entwickelte sich in den letzten Monaten die Drahtseilausfuhr. Sie erreichte im Mai mit 1,736 Tonnen gegenüber 1,491 Tonnen im Monatsdurchschnitt des Vorjahres einen erneuten Höchststand.

Obstgroßmärkte

Bühl: Birnen 15—25, do. klein 8—12, Aepfel 15 bis 23, Kochäpfel 12—15, Pfirsiche 18—28, Spitzenware 30, Zwetschgen 22—25, Bühler Zwetschgen 18—20, Pflaumen blau 18—20, do. gelb 18—20, Erntepflaumen 9—10, Heidelbeeren 21, Himbeeren 28,5—30, do. Industriewaren 26,5, Johannisbeeren 12—14, do. Industriewaren 10,5, Stachelbeeren 10—15, Brombeeren 20 bis 24, Reineclauden 16—20. Anfuhr 1450 Zentner. Markt geräumt.

Achern: Birnen 12—25, do. klein 8—12, Aepfel 12—23, Zwetschgen 22—25, Bühler Zwetschgen 18—20, Ulmer Zwetschgen 10—12, Edelpflaumen 18—20, Pflaumen gelb 20—25, Heidelbeeren 21, Johannisbeeren 12 bis 14, Brombeeren 20—24, Reineclauden 15—20, Pfirsiche 18—28, Erntepflaumen 9—10. Anfuhr 900 Zentner. Markt geräumt.

Großmarkthalle Handschuhsheim

Johannisbeeren 14, Himbeeren 27—30, Birnen 17 bis 25, 10—16, Aepfel 14—25, 8—13, Pflaumen 10—15, Reineclauden 18—20, Mirabellen 20—25, Bühler Frühzwetschgen 22—25, Zimmer Frühzwetschgen 24—25, Zwetschgen 18—25, Pfirsiche 26—28, 20—26, Kopfsalat 2—5, Kohlrabi 4, Buschbohnen 5, Stangenbohnen 9 bis 12, Stangenbohnen gelb 10—12, Erbsen 14—18, Tomaten 8—10, 5—6, Blumenkohl 10—20, Wirsing 5—6, Weißkraut 3—4, Schlangengurken 6—9, Kopfsalat … gurken 8—10, Spinat 5—7, Zwiebeln 5—6.

Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim

Brombeeren 22—28, Pfirsiche 23—28, Zwetschgen 20 bis 25, Pflaumen 8—10, Aepfel 10—25, Birnen 10 bis 25, Tomaten 10—12, Bohnen (Stangen) 8—12, (Busch) 4—6. Anfuhr 350 Zentner, Nachfrage gut.

Erzeugerpreise bei den Bezirksabgabestellen im Gebiet Saarpfalz am 29. Juli 1937

Preise für ½ Kilo oder Bündel: Kopfsalat 2—5, Wirsing 5, Weißkohl rund 4—4,5, Rotkohl 7, Blumenkohl 6—25, Buschbohnen rund 3—6, breite 3—4, Karotten 6, Erbsen 12, Zwiebeln 5,5—6, Salatgurken 0,5—1,2, Essiggurken 5—8, Salzgurken 4—5, Tomaten 5—14, Krüppelgurken 0,75—1,2, Aepfel 8—20, Birnen 15—20, Zwetschgen 20—25, Pflaumen 18, Mirabellen 25, Reineclauden 15—20, Aprikosen 45—52, Pfirsich 10 bis 24, Stachelbeeren grün 10, do. rot 13—15, Brombeeren 25.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Durch die weitere Auffüllung der Ostseestörung hat sich über Deutschland eine sehr flache Druckverteilung eingestellt, und die Zufuhr kühler Meeresluft ist für unser Gebiet unterbunden. Neu auflebende Wirbeltätigkeit auf dem Ostatlantik bedingt wieder den Zustrom kühlerer Luftmassen, wodurch dann zugleich auch die Temperaturen einen Anstieg erfahren. Ein längerer Bestand der Schönwetterlage erscheint jedoch noch nicht gesichert.

Die Aussichten für Samstag: Wolkig bis heiter, Temperaturen tagsüber zwischen 20 und 25 Grad, trocken, südliche Winde.

... und für Sonntag: Freundlich und warm bei schwacher Luftbewegung.

Rheinwasserstand

	29. 7. 37	30. 7. 37
Waldshut	313	303
Rheinfelden	298	303
Breisach	205	199
Kehl	318	312
Maxau	484	479
Mannheim	385	381
Kaub	252	248
Köln	217	216

Neckarwasserstand

	29. 7. 37	30. 7. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	373	366

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 30. Juli. RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 81,50; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 38,80—41,80.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	29. 7.	30. 7.
6% Dt.Reichsanl. v.27	—	101,75
4½% Dt. Reichsanl. 30	102,—	104,75
Baden Freist. v. 1927	99,37	99,50
Bayern Staat v. 1927	99,62	99,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	126,85	126,87
Dt. Schutzgebiet 08	11,45	11,50
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	97,25	97,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,50	98,50
Mannh. Gold v. 26	98,—	98,—
Mannheim von 27	98,—	98,—
Pirmasens Stadt v.26	98,25	98,37
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	101,25	101,25
Bad. Kom. Goldhyp. 29	—	—
do. Goldanl. v. 30	—	—
do. Goldanl. v. 26	98,25	98,25
Bay.Hyp.Wechs.Gof	101,62	101,62
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,50	99,75
Frankf. Liqu.	101,25	101,37
Frkf. Goldpfdbr.VIII	99,50	99,75
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,37	101,57
Mein. Hyp.	101,62	101,75
Mein. Hyp. Liqu.	100,75	100,75
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	101,62	101,62
Pfälz. Liqu.	—	—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,50	99,50
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	99,25	99,62
do. 5-9	99,25	—
do. 12-13	99,25	—
do. Liqu.	101,70	—
do. Gdkom.I-III	98,75	98,75
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,75	101,75
Großkraftwk. Mhm.	—	104,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	—	—
Ver.Stahlw.Obl. v.27	—	—
IG-Farbenind.von 28	134,12	134,12
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	—	77,50
Aschaffbg. Zellstoff	153,75	—
Bayr. Motor.-Werke	152,—	158,—
Bad. Licht u. Kraft	168,—	167,25
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	138,—	139,50
Cement Heidelberg	168,75	170,—
Daimler-Benz	142,—	142,25
Deutsche Erdöl	152,—	151,50
DeutscheLinoleumw.	168,—	168,50
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	105,—	—
Eichb.-Werger-Br.	109,50	110,—
El. Licht & Kraft	157,25	157,—
Enzinger Union	—	130,—
Gebr. Fahr AG.	158,—	157,—
IG Farbenindustrie	169,50	169,—
Feldmühle Papier	150,—	150,25
Gesfürel-Loewe	157,—	157,50
Th. Goldschmidt	151,—	150,50
Gritzner-Kayser	53,37	—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	125,25	126,—
Harpener Bergbau	179,50	179,87
Hochtief AG. Essen	160,—	160,75
Holzmann Phil.	153,—	154,25
Ilse Bergbau	174,—	—
do. Genußscheine	142,—	142,—
Junghans Gebr.	—	143,—
Kali Chemie	158,25	—
do. Aschersleben	123,—	123,—
KleinSchanzlin Beck	146,—	147,—
Klöcknerwerke	138,75	139,37
Knorr-Heilbronn	245,—	245,—
Konservenfbr. Braun	102,87	102,87
Lahmeyer	132,75	131,25
Ludwigsh. Aktienbr.	116,—	116,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	126,87	127,12
Metallgesellschaft	157,87	158,25
Moenus	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	135,—	135,—
Pfälz. Mühlenwerke	155,—	155,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	232,75	234,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	123,50	123,50
Rheinstahl	157,25	157,50
Rütgerswerke	149,50	150,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	130,—	130,—
Schuckert el.	181,—	182,—
Schwartz-Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm.	118,50	118,25
Siemens-Halske	226,—	225,—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	—	206,—
Ver. Dt. Oele	139,—	140,—
Westeregeln	122,—	122,87
Zellst. Waldh.Stamm	—	166,75
Bank-Aktien		
Badische Bank	121,—	122,50
Bayer. Hyp.Wechsel	100,62	101,62
Commerz- Privatbk.	115,25	115,25
DD-Bank	123,—	124,—
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	120,—	121,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	106,12	106,50
Reichsbank	216,50	—
Rhein.Hypoth.-Bank	152,—	152,75
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	108,—	108,—
Dt. Reichsb. Vz.	127,75	127,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	213,—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	29. 7.	30. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	—	101,75
4% do. do. v. 1934	99,—	99,—
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	126,90	126,80
Dt. Schutzgebiete 08	—	11,55
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	99,50	99,50
5% do. do. R. 21	94,50	—
6% do. do. Komm R. 20	—	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,50	99,50
7½% do. Kom. 1	98,50	98,50
Bank-Aktien		
Adca	96,87	96,50
Bank für Brauind.	141,—	141,50
Bayer. Hyp.Wechsel	100,62	101,50
Commerz- Privatbk	115,75	115,75
Dt Bank u. Disconto	123,—	124,—
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	134,50	134,50
Dresdner Bank	105,—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	122,—	122,75
Reichsbank	216,75	217,—
Rhein.Hypoth.-Bank	152,—	152,75
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	128,50	128,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	156,37	159,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	92,75	94,12
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	96,50
NorddeutscherLloyd	140,75	140,50
Südd. Eisenbahn	—	69,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	—	—
Allgem. Bau Lenz	131,—	130,25
AEG (neue)	133,75	134,—
Aschaffbg. Zellstoff	154,25	155,75
Augsburg-Nürnberg	136,25	136,—
B. Motoren (BMW)	151,—	152,75
Bayer. Spiegelglas	92,75	93,—
J. P. Bemberg	159,87	158,75
Bergmann Elektr.	149,25	151,—
Braunk. u. Briketts	218,50	217,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	147,50	—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	139,50	140,—
Buderus Eisenwerke	132,—	132,—
Conti Gummi	191,—	189,25
Daimler-Benz	141,75	141,75
Dt. Atlant. Telegr.	124,25	—
Dessau. Conti Gas	121,—	120,—
Deutsche Erdöl	151,75	151,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	168,—	166,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	187,—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	89,50	—
E. Lieferungen	136,50	136,25
El. Schlesien	122,50	123,75
El. Licht und Kraft	156,75	157,50
EnzingerUnionwerke	129,75	131,—
Farbenindustrie IG	170,—	169,—
Feldmühle Papier	149,62	150,—
Felten & Guilleaume	145,—	144,—
Gebhard & Co.	—	132,—
Germ.Portl.-Cement	123,50	123,—
Gerresheim Glas	—	131,87
Gesfürel-Loewe	157,62	157,25
Goldschmidt Th.	150,75	150,—
Gritzner-Kayser	53,—	54,—
Gruschwitz Textil	119,—	—
Guano-Werke	124,50	124,87
Hackethal Draht	141,50	142,87
Hamburg Elektro	157,50	158,—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	178,75	180,50
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	126,87	126,25
Holzmann Philipp	152,62	153,—
Hotelbetrieb	92,25	92,75
Immob.-Ges.	79,50	79,62
Junghans Gebr.	142,—	142,75
Kahla Porzellan	144,75	142,—
Kali Chemie	129,—	128,50
Kaliw. Aschersleben	122,—	122,—
Klöcknerwerke	138,25	138,87
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	163,50	163,75
Kollmar & Jourdan	106,50	106,25
Köln. Led. u. Wachs	—	157,—
Kronprinz Metall	—	152,—
Lahmeyer & Co.	132,25	130,75
Laurahütte	20,—	20,—
Leopold-Grube	133,25	—
Lindes-Eismasch.	180,—	181,62
Mannesmannröhren	126,50	127,25
Mansfelder Bergbau	152,—	—
Markt- u. Kühlhalle	134,25	137,—
Masch'bau-Untern.	155,—	153,75
Masch.-Buckau Wolf	144,—	144,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	115,—	117,75
Rathgeber-Waggon	95,—	96,—
Rheinfelden Kraft	140,75	141,—
Rhein. Braunkohle	229,—	234,50
Rhein. Elektr.	136,75	—
Rhein. Stahlwerke	157,12	157,75
Rhein-Westf.Kalk	—	—
Riebeck Montan AG	—	118,—
Rütgerswerke	149,50	150,50
Sachsenwerk	101,50	101,50
Sachtleben AG	92,50	—
Salzdetfurth Kali	165,—	164,87
Schubert & Salzer	168,50	168,50
Schuckert & Co	181,50	181,50
Schulth. Patzenh.	96,50	100,12
Siemens & Halske	[illegible]	—
Stoehr Kammgarn	—	137,87
Stolberger Zinkhütte	96,—	98,62
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gasges.	142,—	142,—
Ver.Dt. Nickelwerke	163,37	163,50
Ver.Glanzst. Elberf.	235,—	233,50
Ver.Harz. Portl.-Ct.	—	[illegible]
Ver. Stahlwerke	123,75	123,37
Ver. Ultramarinfabr.	143,—	148,—
Vogel Telegr.-Dr.	145,50	150,—
Wanderer-Werke	183,50	—
Westd. Kaufhof AG.	60,75	60,87
Westeregeln Alkali	121,50	122,87
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	106,37	107,—
Zellstoff Waldhof	167,50	167,47
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1085,—
Allianz Allgem.	270,—	279,—
Allianz Leben	217,—	218,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	141,25	142,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u.Eisenb.	32,37	32,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	29. Juli		30. Juli	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,675	12,705	12,685	12,715
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,751	0,755	0,751	0,755
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	41,890	41,970	41,890	41,970
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,167	0,169	0,167	0,169
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,250	55,370	55,290	55,410
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,100	47,200	47,100	47,200
England (London) 1 Pfund	12,375	12,405	12,385	12,415
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,475	5,485	5,480	5,490
Frankreich (Paris) 100 Francs	9,316	9,334	9,321	9,344
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	137,140	137,420	137,250	137,530
Iran (Teheran) 100 Rials	15,370	15,410	15,380	15,420
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,320	55,440	55,360	55,480
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,718	0,720	0,718	0,720
Jugoslaw. (Belgr.u.Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492
Lettland (Riga) 100 Lats	49,000	49,100	49,000	49,100
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,900	41,980	41,900	41,980
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,200	62,320	62,240	62,360
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,100	47,200	47,100	47,200
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,240	11,260	11,250	11,270
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,810	63,930	63,860	63,980
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	57,080	57,200	57,140	57,260
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,651	8,669	8,651	8,669
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,459	1,461	1,464	1,466
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,489	2,493	2,489	2,493

MARCHIVUM

Sommer-Schluß-Verkauf bis 7. August

1937 gibts diese Billigkeit nicht mehr!

Qualitäts-Waren! Weit zurückgesetzte Preise!

Hermann Frichs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Riesen-Auswahl! Beachtenswerte Schaufenster!

Nur kein Ärger

das Gedränge gehört nun mal zu den ersten Tagen des

Sommer-Schluß-Verkaufs

Jetzt aber können Sie in Ruhe Qualitäts-Schuhe für wenig Geld auswählen bei

HARTMANN

Mannheim O 7, 13

---

so 'ne alte

Handtasche. „Glückliche Reise". Sie war nicht schön — aber sie hielt was aus. Ein Koffer von Bauer ist schön, gut, praktisch und so billig.

BAUER OFFENBACHER LEDERWAREN

H 1, 3 Breite Straße der Nordsee gegenüber

In Fahrrädern die größte Auswahl

Unter 400 kompl. **Fahrrädern** d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. - Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.- 38.-, 42.-, 45.- erhalt. Sie gute neue Fahrräder. Alte Räder werden in Zahl. gen.

Doppler J 2, 8

Ausnahme- SOMMER SCHLUSS VERKAUF **Preise!**

Ein Posten Oberhemden mit losem Kragen
RM 3.90 4.90 5.90 6.90

Ein Posten Sporthemden mit festem Kragen
RM 3.90 4.90 5.90 6.90

Ein Posten Krawatten in reiner Seide
RM 1.50 1.90 2.25 2.90

Engelhorn & Sturm Mannheim O 5, 4-7

BADEN-BADEN

Sonntag, den 1. August - - KURGARTEN

Prachtfeuerwerk

Das Sinfonie- und Kurorchester spielt ab 20.15 Uhr

Eintritt RM. 1.80, für Inhaber von Kurtax- und Einwohnerkarten RM. —.75, für einen Sitz in der Säulenhalle des Kurhauses oder in der Wandelhalle RM. —.75 Zuschlag

---

Kapok-Matratzen

dreiteilig, Ia Halbleinendrell

21 Pfd. Ia Javakapok . . 53.— RM.
24 Pfd. Ia Javakapok . . 57.— RM.
27 Pfd. Ia Javakapok . . 61.— RM.
30 Pfd. Ia Javakapok . . 65.— RM.
Spezialdrahtrost mit Keil 17.— RM.

Schlaraffia-Matratzen (dreiteilig) von der einfachsten bis teuersten Ausführung 55.— bis 100.— RM. Zu jeder Matratze ein Garantieschein. Bett-Innenmaße angeben. Lieferung frei geg. Kasse (Ehestandsdarlehen).

Wollen Sie Geld und Aerger sparen, dann kaufen Sie den Rost nur vom Fachmann für Matratzen. (7264V

Matratzen-Burk Ludwigshafen Hagenstraße—Schlachthofstraße. Schaufenster Mannheim O 4, 1 (gegenüber Kunsthaus Heckel)

Möbelkauf ist Vertrauenssache

deshalb kommen Sie und überzeugen sich selbst von der großen **Leistungsfähigkeit** in **Preis** und **Qualität!**

Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen

alle Einzel- und Polster-Möbel

Für **Kinderreichenhilfe** und Ehestandsdarlehen zugelassen

Möbelhaus am Markt FRIESS & STURM Mannheim - F 2, 4b

Guterhaltene gebrauchte **Fahrräder** darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8**

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL So gut, weil WANDERER sie baut J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24221 L 4, 2

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut. **Hut-Reparaturen** **Dippel** Nachf. D 2, 6

Für Brautleute! Günstige Angebote in **Schlafzimmer** aller Art. Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfe! **Möbel-Dietrich** E 3, 11 Filiale in Schwetzingen.

In zentraler Stadtlage **650 qm Grundstück** mit ff. Wohnhaus, auch Büros und Lagerraum (Zentralh.), bes. geeign. f. Engros-Gesch., Handw., Privatschule, Pension, Preis ca. 26 000 ℳ, Anzahl. 12 000 ℳ, zu verkaufen dch. d. Alleinbeauftragten **Dr. Alfr. Gutjahr** Grundstücke, Hypotheken — Fernruf Nr. 430 93; Dürerstraße 12.

VICTORIA-Fix MOTORFAHRRAD

Anzahlung RM. 50.- Rest in 12 Monatsraten Sofort lieferbar **Doppler J 2, 8**

Hochhausen am Neckar **Privat-Pension**

Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt in idyllisch gelegen, alleinstehend. Landhaus mit schönem Garten. Nähe des Waldes. Neckarbad. Anerkannt gute Verpflegung, vier Mahlzeiten täglich RM. 3.20 Heinrich Krieger.

---

50 Küchen eine schöner als die andere in allen Holzarten auch auf Teilzahl. bei ⅓ Anzahlung Möbelfachgeschäft **Anton Oetzel** Schwetzinger Str. 53

Becker liefert **Gasherde Öfen Kessel** bis 20 Monatsraten MANNHEIM Qu 2, 13 n. d. Konkordienkirche

---

Qualitäts-Küchen Wohn- u. Schlafzimmer in vielen modernen, sehr schönen Ausführungen. Auch auf Ehestandsdarlehen u. Teilzahlung zu bekannt billigen Preisen vom **Möbelhaus am Suezkanal, R. Schüler K.G.** L 12, 16.

Damen-Reitstiefel **Herren-Reitstiefel** Spezialität: **Offiziers-Reitstiefel** Schuhhaus Wanger Mannheim R 1, 7

NSDAP. Ortsgruppe „Schlachthof"

in Verbindung mit NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Einladung zum letzten

NS-Volksfest

am Samstag, 31. Juli, Sonntag, 1. und Montag, 2. August 1937
auf dem Platz vor dem Straßenbahndepot am Neckarauer Uebergang
Straßenbahn-Haltestelle: Schlachthof Linie 15 u. 25, Viehhofstraße Linie 7 u. 16

3 Tage Tanz und Fröhlichsein

Samstag, 31. Juli: **Das große Abend-Programm** mit namhaften Künstlern
Sonntag, 1. Aug., 11 Uhr: **Frühschoppen mit Konzert**
16 Uhr: **Kinderfest u. Überraschungen**
Montag, 2. August: **Großes Abschluß-Konzert**
ab 19 Uhr: Tombola, Karussells, Schießbuden, großes Bierzelt

1 Ltr. Bier 65 Pf. - Tanzschleifen für den ganzen Abend 10 Pf.

Eintritt pro Tag 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener sowie Militär und Arbeitsdienst **frei!**

Suchen Sie Anbau-Möbel, Schreibschränke, Einzelschränke, Eisenbetten, Roste, Schoner, Kapok-, Woll- od. Federeinlage-Matratzen, Dielengarnituren und **Wollen Sie** bei gut. Verarbeit. u. schriftl. Garant. **billig kaufen** dann kommen Sie ganz unverb. zum **Möbelhaus am Suezkanal R. Schüler K.G.** L 12, 16. (13 586*)

---

auf Wunsch Teilzahlung! **Kronenberger** Schimperstr. 19 Fernsprecher 50630

1000 Koffer zeigt **Koffer-Kraft** J 1, 8 Breitestr.

Fremden- oder Tochterzimmer nußbaumfarbig, Bettstelle, Schrank, Frisierkommode, Nachttisch, Stuhl, kurz gebraucht, sehr gut erhalten: **RM. 185.-** **Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus, P 7, 9.** Kein Laden. (7753B)

Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin u. Schwiegermutter, Frau

Anna Walter

geb. Gimber

im Alter von 48½ Jahren am 29. Juli 1937 wohlvorbereitet von uns in die Ewigkeit gegangen ist.

Mannheim (Dammstr. 23), den 30. Juli 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Walter

Die Beerdigung findet am Samstag, 31. Juli 1937, nachm. ¾4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

MARCHIVUM